

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Elbblatt und Anzeiger  
Tageblatt, Riesa.

Tageblatt  
Nr. 18.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Amtsblatt

Tageblatt  
Nr. 18.

Nr. 18. Dienstag, 23. Januar 1917, abends. 70. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, durch unsern Verleger frei Haus oder bei Abholung am Schalter des Postamtes vierzehnjährig 2,10 Mark, monatlich 20 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Bewilligung für das Erscheinen am bestimmten Tag und Platz wird nicht übernommen. Preis für die 48 nummerte Grundschiffzeit (7 Seiten) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; getrennter und tabellarischer Tag entweder höher. Nachzugs- und Vermehrungspreis 20 Pf. Feste Tafte. Bewilligte Werbung erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Blätter eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz gerät. Sitzungs- und Eröffnungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungszeitung "Dräffchen an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Steuerbeamten oder der Verförderungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Auf Blatt 20 des biesigen Genossenschaftsregisters ist heute die durch Satzung vom 8. Dezember 1916 errichtete Werk-Genossenschaft für das Holzgewerbe Riesa, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Riesa eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens sind die gemeinsame Übernahme von Lieferungen des Holzgewerbes und Ausführung derselben durch die Mitglieder, Einkauf von Materialien und Bedarfs-Artikeln, sowie alle Internehmungen, die geeignet sind, die wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder zu fördern. Der Geschäftsbetrieb darf sich auch auf Nicht-Mitglieder erstrecken.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter der Firma der letzteren, gezeichnet von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern und, wenn sie vom Aussichtsrat ausgeben, unter Kenntnis desselben, gezeichnet vom Vorsitzenden. Sie erfolgen in Deutschen Genossenschaftsblatt in Berlin. Gibt dieses Blatt ein oder wird aus anderen Gründen die Bekanntmachung in ihm unmöglich, so tritt an seine Stelle der Deutsche Reichsanzeiger bis zur Bestimmung eines anderen Blattes.

Die Hoffnung eines jeden Genossen beträgt 200 Mark. Die höchste Zahl der Gesamtanteile, auf die sich ein Genosse beziehen kann, beträgt zehn.

a. Johannes Enderlein, Tischlermeister in Riesa,  
b. Eduard Rorekat, Tischlermeister in Riesa,  
c. Robert Hofmann, Tischlermeister in Riesa,

Und die Mitglieder des Vorstandes.

Willenserklärungen und Belehnungen für die Genossenschaft geschehen in der Weise, dass die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen. Zwei-

Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben.

Die Einheit der Riete der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Riesa, den 20. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Was uns ist

als gefunden abzugeben worden. Eigentumsansprüche sind binnen einem Jahre bei uns geltend zu machen.

Gröba, am 22. Januar 1917.

Der Gemeindevorstand.

## Die Schulammeldung in Weida

hat zu erfolgen Mittwoch, den 21. Januar oder Freitag den 2. Februar nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr in der neuen Schule.

Schulpflicht ist alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1910 an geboren sind und bis Ostern das 6. Lebensjahr vollenden; darüber können auch die Kinder, die bis zum 30. Juni 6 Jahre alt werden, auf besonderen Wunsch des Eltern Aufnahme finden.

Anzumelden sind alle Kinder, auch die über geborenen. Beizubringen ist für alle Kinder der Impfchein, für auswärtig geborene außerdem die Geburtsurkunde und das Taufzeugnis.

Weida, am 23. Januar 1917.

Der Ortschulinspektor.

## Vertliches und Sachliches.

Riesa, den 23. Januar 1917.

\* Fleischversorgung. Man schreibt und: Mit Bekanntgabe werden die Leiter des Riesaer Tageblattes aus der geirtenen Bekanntmachung des Kommunalverbands erscheinen, dass für jeden Bezugserwünschten 150 kg Fleisch u. s. w. höchstens sicher gestellt werden solle. Diese Menge kann aber nach dem Vorbilde in anderen Kommunalverbänden noch erhöht werden, wenn jeder Bezugserwünschte dadurch mitwirkt, dass er, sei es im Fleischmarkt oder in der Gastwirtschaft, so von seiner Fleischfartheit nur so viel Marken ab trennen lässt, als er tatsächlich Fleisch erwält. Heute kann man aber beobachten, dass in Löben oft die doppelte Anzahl Marken abgenommen werden, weil sie für den Inhaber keinen Wert hätten; in Gastwirtschaften werden oft aus denselben Gründen mehr Marken angeboten, als Fleisch entnommen wird. Auf diese Weise wird eine Menge Fleisch der geregelten Verteilung entzogen. Es sei ausdrücklich bemerkt, dass Fleischer und Gastwirte sich kraftbar machen, wenn sie zuviel Marken abnehmen und sollte sich Niemand schämen, sollte Fälle zur Anzeige zu bringen.

\* Eisenbahns-Signatur. Am Donnerstag, den 1. Februar d. J. mittags 12 Uhr findet in Dresden die 73. Sitzung des Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen beigemeldeten Eisenbahndirektors statt. Zur Verhandlung kommen folgende Angelegenheiten: 1. Mitteilung über die Gewährung einer Frachtmäßigung für Vacuumscheine und Steinbrocken im sächsischen Binnenschiff. 2. Verhandlung über Anteile, die von der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen bei der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen vorgelegt werden sind, und zwar: a) Festlegung des Ladegewichts des gehaltenen Wagons als Maßstabsgewicht der Hauptstellen für Wagenladungsgüter bei bestimmten Gütern, b) Festlegung der Bestimmungen über die Beförderungen der Güter in gedekten und offenen Wagen. 3. Mitteilung über die seit der 72. Sitzung aus Anlass des Krieges getroffenen besonderen Maßnahmen im Personen- und Güterverkehr und über die Verkehrsentwicklung.

\* Kein Verbot des Frei umherfliegens von Häusern. Am Kreisaustritt wurde die Anordnung der Amtshauptmannschaft Dresden Altstadt betreffend eine allgemeine Verordnung zur Verbüßung des Frei umherfliegens der Haustauben während der Zeit der Feld- und Garnisonbestellung besprochen. Gebl. Odonometerat Steiger befürchtete, dass bei einer derartigen Maßnahme die Tauben abgeschlachtet werden würden, da sie sich in den Schlössern wochenlang nicht halten würden. Hierdurch würde ein Schwund für die Volksernährung entstehen, der gröber sei, als wenn die Tauben frei umfliegen. Nachdem sich auch noch weitere Redner im gleichen Sinne ausgesprochen hatten, beschloss der Kreisaustritt, den Erfolg einer derartigen Verordnung sowohl für den Regierungsbezirk Dresden, als auch für das ganze Land nicht zu empfehlen.

\* Will man eine Kirchenkollekte am Kaiser Geburtstags-Sonntage. In einer Verordnung empfiehlt das Geistl. Landeskonsistorium, die diesjährige Geburtstagsfeier des Kaisers, Sonntag, den 28. Januar, mit dem Hauptgottesdienst zu verbinden. Das Landeskonsistorium lehnt vorwärts, dass dieser Gottesdienst, wie in den Vorjahren, besonders feierlich gestaltet wird. Alle in Evangelisch-baptistischen Gremien Staatsminister haben genehmigt, dass an diesem Sonntag eine allgemeine Kirchenkollekte für die Zwecke der Kriegsmobilisierungspflege, und zwar zur Errichtung von Soldatenheimen, gesammelt wird.

\* Der Höchstpreis für Hasen beträgt bis zum 31. 1. 1917 Pf. 14.—, vom 1. 2. 1917 ab Pf. 12,50 für den Rentier. Es liegt daher im Interesse jedes Landwirts, soweit wie möglich Hasen noch bis 31. 1. 1917 abzuliefern. Auf Bezahlung des Höchstpreises von Pf. 14.— für den noch dem 31. 1. 1917 in das Magazin des Provinzialrats gelieferten Hasen ist nur in besonders begründeten Ausnahmefällen zu rechnen; Verordnung vom 4. 12. 1916 Reichsgesetzblatt Seite 1827.

\* Der Geldverkehr nach dem Auslande. Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-

zustand vom 4. Juni 1851 wird von den Stellvertretenden Generalkommandos XII und XIX im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes angeordnet: 1. Die Verleihung und Überbringung von auf Reichsmark lautenden Geldsachen, Banknoten und Reichskassenscheinen und Vorlehrnscheinen, Anweisungen, Scheine und Wechsel nach dem Auslande ohne schriftliche Genehmigung des Reichsbank-Direktoriums ist verboten. 2. Eine im Innlande anfängige Person darf angemessen einer im Auslande ansässigen Person nur mit schriftlicher Genehmigung des Reichsbank-Direktoriums a) Markguthaben bei einem Ausländer begründen, b) über Markguthaben, gleichwohl, ob sie im Innlande oder im Auslande bestehen, verfügen. 3. Die Bestimmungen an 1 und 2 gelten nicht bei Beträgen bis zu 1000 Pf. Zu widerhandlungen werden nach § 9b des obenangenannten Gesetzes oder nach dem Reichsgesetz vom 11. 12. 1915 bestraft.

\* Erhöhung der Schlepplohnsätze auf der Elbe. Die an der Elbschifffahrt beteiligten Gesellschaften haben beschlossen, infolge der außerordentlich getigten Betriebskosten eine Erhöhung der Schlepplohnsätze mit Wirkung vom 1. Februar 1917 in Kraft treten zu lassen.

\* Das österreichisch-ungarische Einfuhrverbot. Vertrauenswürdigen Firmen des Hammerbezirks können von der Handelskammer Dresden wichtige vertrauliche Mitteilungen über das fürstlich erlassene österreichisch-ungarische Einfuhrverbot gemacht werden.

\* Der Verbot des Arbeitswechsels ohne Abfahrtchein bei Reklamieren. Wiederholt haben vom Heeresdienst zurückgestellte (reklamierte) Arbeiter, ohne sich um die Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes über den Abfahrtchein zu kümmern, ihre Arbeit verlassen, um anderwärts Arbeit zu suchen. Das ist ungültig. Reklamierte Arbeiter unterstehen den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes, sie haben also dieselben Rechte und Pflichten wie andere nicht reklamierte Arbeiter. So den für die Arbeiter aus dem Hilfsdienstgesetz erwachenden Pflichten gehört aber vor allen Dingen, dass sie die Arbeit nur aufzugeben dürfen, wenn sie im Besitz eines Abfahrtcheines sind, das heißt eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers, dass sie ihre Beschäftigung mit seiner Zustimmung aufgegeben. Demnach haben Arbeiter, welche die Arbeitsstelle wechseln wollen, zunächst ihren bisherigen Arbeitgeber um den Abfahrtchein zu bitten. Wird dessen Ausstellung verzögert, so steht dem Arbeiter die Beschwerde an den zuständigen Schichtungsbaudienst zu. Schichtungsausfälle bestehen in Chemnitz für den Bezirk der fiktionalen Kreischaupräfektur Chemnitz, in Leipzig für den Bezirk der königlichen Kreischaupräfektur Leipzig, in Plauen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Wurzbach, Oschatz, Plauen und der Stadt Plauen, in Bautzen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Bautzen und der Stadt Bautzen. Im Zweifelsfalle gibt auf Anfrage die Kreischaupräfektur im Bezirk des stellvertretenden Generalsmannschaftsbezirks einen entsprechenden Abfahrtchein aus.

\* Ein Abfahrtchein bei Reklamieren. Wiederholt haben vom Heeresdienst zurückgestellte (reklamierte) Arbeiter, ohne sich um die Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes über den Abfahrtchein zu kümmern, ihre Arbeit verlassen, um anderwärts Arbeit zu suchen. Das ist ungültig. Reklamierte Arbeiter unterstehen den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes, sie haben also dieselben Rechte und Pflichten wie andere nicht reklamierte Arbeiter. So den für die Arbeiter aus dem Hilfsdienstgesetz erwachenden Pflichten gehört aber vor allen Dingen, dass sie die Arbeit nur aufzugeben dürfen, wenn sie im Besitz eines Abfahrtcheines sind, das heißt eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers, dass sie ihre Beschäftigung mit seiner Zustimmung aufgegeben. Demnach haben Arbeiter, welche die Arbeitsstelle wechseln wollen, zunächst ihren bisherigen Arbeitgeber um den Abfahrtchein zu bitten. Wird dessen Ausstellung verzögert, so steht dem Arbeiter die Beschwerde an den zuständigen Schichtungsbaudienst zu. Schichtungsausfälle bestehen in Chemnitz für den Bezirk der fiktionalen Kreischaupräfektur Chemnitz, in Leipzig für den Bezirk der königlichen Kreischaupräfektur Leipzig, in Plauen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Wurzbach, Oschatz, Plauen und der Stadt Plauen, in Bautzen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Bautzen und der Stadt Bautzen. Im Zweifelsfalle gibt auf Anfrage die Kreischaupräfektur im Bezirk des stellvertretenden Generalsmannschaftsbezirks einen entsprechenden Abfahrtchein aus.

\* Ein Abfahrtchein bei Reklamieren. Wiederholt haben vom Heeresdienst zurückgestellte (reklamierte) Arbeiter, ohne sich um die Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes über den Abfahrtchein zu kümmern, ihre Arbeit verlassen, um anderwärts Arbeit zu suchen. Das ist ungültig. Reklamierte Arbeiter unterstehen den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes, sie haben also dieselben Rechte und Pflichten wie andere nicht reklamierte Arbeiter. So den für die Arbeiter aus dem Hilfsdienstgesetz erwachenden Pflichten gehört aber vor allen Dingen, dass sie die Arbeit nur aufzugeben dürfen, wenn sie im Besitz eines Abfahrtcheines sind, das heißt eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers, dass sie ihre Beschäftigung mit seiner Zustimmung aufgegeben. Demnach haben Arbeiter, welche die Arbeitsstelle wechseln wollen, zunächst ihren bisherigen Arbeitgeber um den Abfahrtchein zu bitten. Wird dessen Ausstellung verzögert, so steht dem Arbeiter die Beschwerde an den zuständigen Schichtungsbaudienst zu. Schichtungsausfälle bestehen in Chemnitz für den Bezirk der fiktionalen Kreischaupräfektur Chemnitz, in Leipzig für den Bezirk der königlichen Kreischaupräfektur Leipzig, in Plauen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Wurzbach, Oschatz, Plauen und der Stadt Plauen, in Bautzen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Bautzen und der Stadt Bautzen. Im Zweifelsfalle gibt auf Anfrage die Kreischaupräfektur im Bezirk des stellvertretenden Generalsmannschaftsbezirks einen entsprechenden Abfahrtchein aus.

\* Ein Abfahrtchein bei Reklamieren. Wiederholt haben vom Heeresdienst zurückgestellte (reklamierte) Arbeiter, ohne sich um die Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes über den Abfahrtchein zu kümmern, ihre Arbeit verlassen, um anderwärts Arbeit zu suchen. Das ist ungültig. Reklamierte Arbeiter unterstehen den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes, sie haben also dieselben Rechte und Pflichten wie andere nicht reklamierte Arbeiter. So den für die Arbeiter aus dem Hilfsdienstgesetz erwachenden Pflichten gehört aber vor allen Dingen, dass sie die Arbeit nur aufzugeben dürfen, wenn sie im Besitz eines Abfahrtcheines sind, das heißt eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers, dass sie ihre Beschäftigung mit seiner Zustimmung aufgegeben. Demnach haben Arbeiter, welche die Arbeitsstelle wechseln wollen, zunächst ihren bisherigen Arbeitgeber um den Abfahrtchein zu bitten. Wird dessen Ausstellung verzögert, so steht dem Arbeiter die Beschwerde an den zuständigen Schichtungsbaudienst zu. Schichtungsausfälle bestehen in Chemnitz für den Bezirk der fiktionalen Kreischaupräfektur Chemnitz, in Leipzig für den Bezirk der königlichen Kreischaupräfektur Leipzig, in Plauen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Wurzbach, Oschatz, Plauen und der Stadt Plauen, in Bautzen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Bautzen und der Stadt Bautzen. Im Zweifelsfalle gibt auf Anfrage die Kreischaupräfektur im Bezirk des stellvertretenden Generalsmannschaftsbezirks einen entsprechenden Abfahrtchein aus.

\* Ein Abfahrtchein bei Reklamieren. Wiederholt haben vom Heeresdienst zurückgestellte (reklamierte) Arbeiter, ohne sich um die Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes über den Abfahrtchein zu kümmern, ihre Arbeit verlassen, um anderwärts Arbeit zu suchen. Das ist ungültig. Reklamierte Arbeiter unterstehen den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes, sie haben also dieselben Rechte und Pflichten wie andere nicht reklamierte Arbeiter. So den für die Arbeiter aus dem Hilfsdienstgesetz erwachenden Pflichten gehört aber vor allen Dingen, dass sie die Arbeit nur aufzugeben dürfen, wenn sie im Besitz eines Abfahrtcheines sind, das heißt eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers, dass sie ihre Beschäftigung mit seiner Zustimmung aufgegeben. Demnach haben Arbeiter, welche die Arbeitsstelle wechseln wollen, zunächst ihren bisherigen Arbeitgeber um den Abfahrtchein zu bitten. Wird dessen Ausstellung verzögert, so steht dem Arbeiter die Beschwerde an den zuständigen Schichtungsbaudienst zu. Schichtungsausfälle bestehen in Chemnitz für den Bezirk der fiktionalen Kreischaupräfektur Chemnitz, in Leipzig für den Bezirk der königlichen Kreischaupräfektur Leipzig, in Plauen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Wurzbach, Oschatz, Plauen und der Stadt Plauen, in Bautzen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Bautzen und der Stadt Bautzen. Im Zweifelsfalle gibt auf Anfrage die Kreischaupräfektur im Bezirk des stellvertretenden Generalsmannschaftsbezirks einen entsprechenden Abfahrtchein aus.

\* Ein Abfahrtchein bei Reklamieren. Wiederholt haben vom Heeresdienst zurückgestellte (reklamierte) Arbeiter, ohne sich um die Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes über den Abfahrtchein zu kümmern, ihre Arbeit verlassen, um anderwärts Arbeit zu suchen. Das ist ungültig. Reklamierte Arbeiter unterstehen den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes, sie haben also dieselben Rechte und Pflichten wie andere nicht reklamierte Arbeiter. So den für die Arbeiter aus dem Hilfsdienstgesetz erwachenden Pflichten gehört aber vor allen Dingen, dass sie die Arbeit nur aufzugeben dürfen, wenn sie im Besitz eines Abfahrtcheines sind, das heißt eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers, dass sie ihre Beschäftigung mit seiner Zustimmung aufgegeben. Demnach haben Arbeiter, welche die Arbeitsstelle wechseln wollen, zunächst ihren bisherigen Arbeitgeber um den Abfahrtchein zu bitten. Wird dessen Ausstellung verzögert, so steht dem Arbeiter die Beschwerde an den zuständigen Schichtungsbaudienst zu. Schichtungsausfälle bestehen in Chemnitz für den Bezirk der fiktionalen Kreischaupräfektur Chemnitz, in Leipzig für den Bezirk der königlichen Kreischaupräfektur Leipzig, in Plauen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Wurzbach, Oschatz, Plauen und der Stadt Plauen, in Bautzen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Bautzen und der Stadt Bautzen. Im Zweifelsfalle gibt auf Anfrage die Kreischaupräfektur im Bezirk des stellvertretenden Generalsmannschaftsbezirks einen entsprechenden Abfahrtchein aus.

\* Ein Abfahrtchein bei Reklamieren. Wiederholt haben vom Heeresdienst zurückgestellte (reklamierte) Arbeiter, ohne sich um die Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes über den Abfahrtchein zu kümmern, ihre Arbeit verlassen, um anderwärts Arbeit zu suchen. Das ist ungültig. Reklamierte Arbeiter unterstehen den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes, sie haben also dieselben Rechte und Pflichten wie andere nicht reklamierte Arbeiter. So den für die Arbeiter aus dem Hilfsdienstgesetz erwachenden Pflichten gehört aber vor allen Dingen, dass sie die Arbeit nur aufzugeben dürfen, wenn sie im Besitz eines Abfahrtcheines sind, das heißt eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers, dass sie ihre Beschäftigung mit seiner Zustimmung aufgegeben. Demnach haben Arbeiter, welche die Arbeitsstelle wechseln wollen, zunächst ihren bisherigen Arbeitgeber um den Abfahrtchein zu bitten. Wird dessen Ausstellung verzögert, so steht dem Arbeiter die Beschwerde an den zuständigen Schichtungsbaudienst zu. Schichtungsausfälle bestehen in Chemnitz für den Bezirk der fiktionalen Kreischaupräfektur Chemnitz, in Leipzig für den Bezirk der königlichen Kreischaupräfektur Leipzig, in Plauen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Wurzbach, Oschatz, Plauen und der Stadt Plauen, in Bautzen für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Bautzen und der Stadt Bautzen. Im Zweifelsfalle gibt auf Anfrage die Kreischaupräfektur im Bezirk des stellvertretenden Generalsmannschaftsbezirks einen entsprechenden Abfahrtchein aus.

technisch weist bei einer Einnahme von 8522,24 M. und einer Ausgabe von 2792,70 M. einen Lassenbetrag von 579,54 M. auf. Da 26 Tochterfirmen wurden die

Mehrheit bei der ersten sich bietenden Gelegenheit im Gebäude zu verhindern. Nach den Maßnahmen werden zahlreiche Gesetze durch die jungen Deiche entwendet.

**H. Gora.** Ein wider Erwarten geringes Ergebnis hat der von den beiden Landesbeamten Gora und Schlegel erlassene Aufruf zur freiwilligen Abgabe von Gold und Silber für die Hindenburg-Spende" erbracht. Kurz ist erlaubte Belebung des kürzlichen Ministeriums in Gora in nunmehr von jeder seit dem 1. Oktober vorliegenden vorgenommenen Haushaltssummen von Sowjeten sowie von allen künftigen Haushaltssummen ein Stück frischer oder geräucherter Soße oder ausgewaschenes reines Samt an die Sammelstellen der "Hindenburg-Spende" nach den näheren Bestimmungen der beiden genannten Landesbeamten abzugeben. Die Abgabe beträgt bei einem Schlachtwert bis zu 100 Pfund drei, bei einem solchen über 100 Pfund fünf Pfund. Zu widerstandsbereiten werden mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

In Brag. Anfang dieses Jahres erschien der dem Bezirksgericht Altstadt zugehörige Landesgerichtsrat Dr. Moramec nicht in seiner Kanzlei. Am nächsten Tage teilte er schriftlich mit, daß er seinem Leben ein Ende gemacht habe. Dr. Moramec scheint große ihm übertragene Geldsummen veruntreut zu haben. Er hatte die Angelegenheiten der Arzneimittel und Schwachsinnigen sowie der Unmündigen zu erledigen und bekam deshalb mehrfach hohe Beträge in Obhut. Tatsächlich wurde das Gedächtnis einer Summe von 30000 Kronen festgestellt.

in Warszaw. Ein Lebendwarenlager kam durch die neuen Haushaltssummen bei den Mitgliedern der verhafteten Diebesbande ans Tageslicht. Eine Untersuchung bei der Hauptstädterin Marie Redekoppe, die oftmaals allein mit großer Freude Einbrüche ausführte, ergab Diebstahl, daß einen großen Wert hat. Man fand Teppiche, Bettüberläufe, Decken, Säulen, Einsätze, Stühle, eine Pack-Bordange, Meister von Baumwollstoffen, neue Stoffe, Samtpäppchen, Hemdenzeug, Schleier und viele Reise von allen möglichen Stoffarten.

### Besitzsteuer.

Neben der Kriegssteuer wird als zweite direkte Reichssteuer in diesem Jahre auch noch die Besitzsteuer erhoben. Wer also Besitzsteuer bezahlt, ist deshalb keineswegs von der Entfernung der Besitzsteuer entbunden oder umgekehrt. Besitzsteuer sind, wenn die sonstigen Bedingungen erfüllt sind, wenn die sonstigen Bedingungen erfüllt sind, beide Steuern zu zahlen. Die Frist für die Steuererklärung läuft auch für die Besitzsteuer wie für die Kriegssteuer am 15. Februar d. J. ab. Zur Abgabe der Besitzsteuererklärung ist jeder verpflichtet, der seinerzeit zu dem einmaligen Wehrbeitrag im Jahre 1914 veranlagt wurde, wenn sein Vermögen sich gegenüber der damaligen Veranlagung um mehr als 10000 M. erhöht hat, sowie jeder, der jetzt mindestens 20000 M. Vermögen besitzt.

Die Besitzsteuer, die auf dem Brutto vom 3. Juli 1913 beruht, stellt im gegenwärtigen Zeitraum der einzimaligen Kriegssteuer eine dauernde Belastung des Steuerbüros dar. Sie wird von dem Brutto erhoben, den das Vermögen in dreijährigen Zeiträumen erfaßt, so daß man sie auch Vermögensumschöpfsteuer nennen kann. Jetzt kommt sie zum ersten Male für den Brutto in der Frist vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1917 zur Erhebung, das nächste Mal für den Brutto vom 1. Januar 1917 bis 31. Dezember 1919 und so fort. Der Brutto unterliegt der Steuer aber nur, wenn er 10000 M. übersteigt und das ganze Vermögen sich auf mehr als 20000 M. begibt. Ist das Vermögen nicht höher als 20000 M., so ist bei einer Vermeidung um mehr als 10000 M. nur der Betrag steuerpflichtig, mit dem das Vermögen über 20000 M. hinausgeht. Für die Besitzsteuer wird das angegebene Vermögen auf volle 10000 M. nach unten abgerundet. Einige Beispiele mögen das Gefüge erläutern.

1. Das Vermögen hat sich seit 1. Januar 1914 von 7000 M. auf 19800 M. vermehrt. Der Brutto, obwohl 10000 M. übersteigt, ist steuerfrei, da das Bruttovermögen unter 20000 M. bleibt.

Das Vermögen hat sich von 18000 M. auf 28000 M. erhöht. Der Brutto ist steuerfrei, da er nicht 10000 M. erreicht.

Das Vermögen ist von 18000 M. auf 25000 M. gewachsen. Der Steuer unterliegt nicht der ganze Brutto von 12000 M., sondern nur 5000 M. d. h. der der Vermögensbetrag von 20000 M. übersteigende Teil.

Das Vermögen ist von 18000 M. auf 31000 M. gestiegen. Da es jetzt mehr als 30000 M. beträgt, muß der ganze Brutto von 18000 M. versteuert werden.

Die Besitzsteuer beträgt bei einem Vermögensbrutto von nicht mehr als 50000 M. 0,75%, v. Brutto mehr als 50000 M. bis zu 100000 M. 0,90%, v. Brutto 100000 M. bis zu 300000 M. 1,05%, v. Brutto 300000 M. 1,20%. usw.

### Ein verwirrtester Fall.

Roman von Jost Zweiherrn von Steinach. 48

"Waren Sie über seinen Charakter unterrichtet, kommen Sie überhaupt während seiner Tätigkeit öfters mit ihm in Verbindung?"

"Wenig, da ich nie die Oberleitung vorbehalten habe. Wenn es Ihnen aber interessiert, rufe ich Herrn Siegheim, der bei mir seit langem tätig ist, und dem Räderer unterstellt war. Einem Angenossen!"

Er stellte den Stöpsel in das Handtelephon und hingelte. Hierauf sprach er durch den Schaltkreis und ersuchte Herrn Siegheim, einen Moment nach dem Privatkonto zu kommen. Dieser, ein alter, biederer Mann mit ergänztem Haar, erschien auch kurz darauf und war auf diesbezügliche Frage seines Chefs sofort bereit, zu antworten.

"Ich kann gestehen," sagte er, "daß ich eigentlich nie recht Ing aus Räderer geworden bin. Er war allerdings in seinem Fach tüchtig, sehr tüchtig sogar, aber er arbeitete sehr ungleichmäßig, ließ sich auch tagelang gar nicht im Geschäft sehen und drohte dann die unglaublichen Entschuldigungen vor."

"Davon habe ich ja nie etwas erfahren," meinte der Chef überrascht.

"Er machte stets einen so gerührten Eindruck und bat so inständig, ihm zu glauben, daß ich ihm gegenüber wegen seiner außahnlichen Tüchtigkeit immer ein Auge geschenkt habe. Endlich aber gab ich ihm selbst den Rat, sich nach einer anderen Stellung umzusehen, und so ging er bald darauf zu von der Weyer."

"Worin war er denn bei Ihnen vorzugsweise beschäftigt?" fragte Satinat.

"Er war zu den verschiedensten Dingen zu verwenden. Er stellte die Raumheizlüfter her, die Schüssel dazu, ich verwendete ihn auch viele Male zu Installationen und Ausstellungen von Geldschranken. Er war ein sehr vielseitiger und begabter Mensch, aber offensichtlich etwas leichtsinnig und hochgradig nerös, manchmal, ich muß sagen, ostwestlich, kam er mir fast unheimlich vor."

Brutto unter	Brutto über	Steuer
100000 M.	so erhöht sich der Brutto um 0,1%.	v. Brutto
200000 M.	so erhöht sich der Brutto um 0,2%.	v. Brutto
300000 M.	so erhöht sich der Brutto um 0,4%.	v. Brutto
400000 M.	so erhöht sich der Brutto um 0,5%.	v. Brutto

Der Brutto unterliegt jeder Brutto, woher er auch stammt, insbesondere auch der durch Erbschaft gewonnene. Sind aber minderjährige Kinder vorhanden und das Vermögen bleibt unter 100000 M., so ermäßigt die Abgabe für jedes dritte und weitere Kind um 5%. Die Besitzsteuer verteilt sich auf einen dreijährigen Erbbedungszeitraum, der mit dem 1. April 1917 beginnt, und wird in jedem der drei Jahre 1917—1919 mit einem Brutto erhoben. Da die Steuer nur den Vermögenszuwachs trifft und außerdem die steuerfreie Grenze ähnlich hoch steht, so ist zu hoffen, daß sie jeder Deutsche, der es mit seinen staatsbürglerischen Pflichten ernst nimmt, gern und willig tragen wird.

### Litauen — ein Zukunftsland.

Unter den Gebieten des Ostens, die durch den Krieg unserer Interesse und unserer Fürsorge besonders erhalten wurden, verdient das seit nunmehr zwei Jahren unter deutscher Verwaltung stehende litauische Land vorragende Beachtung. Teils, weil hier das Studium deutscher Kriegsverwaltung praktisch studiert werden kann, teils wegen der reichen Möglichkeiten, die Boden und Bevölkerung noch bergen, teils wegen der ganz eigenartigen, charakteristischen Schönheiten dieses Stückes Erde, in dem so viele deutsche Herren ihre leiste Rüststätte fanden. In jedem Belang äußerst wertvolles Material zur genaueren Betrachtung des unter deutscher Verwaltung stehenden Litauen liefert ein kleiner, "Bild der Litauen" beitreutes Werk, das im Auftrage des Chefs und unter Mitarbeit zahlreicher Herren der Deutschen Verwaltung in Litauen von dem Stabsarzt Dr. St. Schlichting bearbeitet und vom Chefredakteur der Königsberger Zeitung Lieutenant Osman herausgegeben, im Verlage der Königsberger Zeitung erscheint. Ende der letzteren der deutschen Verwaltung in Litauen, Franz Joseph Fürst von Hohenburg selbst ausführlich handelt es sich um lebhafte Erinnerungen an litauische Kriegserlebnisse und litauische Friedensarbeiten und um wertvolle Nachrichten über die Möglichkeiten, die dieses Land noch in Zukunft bietet. Der Sitz der Verwaltung wurde aus militärischen Gründen zuerst in Tilsit gewählt, um schließlich am 20. April 1916 nach Jonava verlegt zu werden. Das eroberte Gebiet wuchs lange an, so daß es jetzt eine Fläche von 20105 Quadratkilometer umfaßt, mit einer Million Einwohnern, womit es also an Größe die Provinz Ostpreußen und das Königreich Belgien übertrifft. Das landschaftlich höchst reizvolle Hügelland steigt nach dem Osten zu an und ist sehr wasserreich. Der Krieg hat auch hier viel zerstört, und die Verwaltung fand eine reiche Zahl von Flüchtlingen vor, die zum Wohl der Bevölkerung sowohl zur Förderung unserer Heeresverwaltung in Litauen genommen werden müssen. An der Spitze jedes der 25 Kreise steht ein Kreishauptmann, dem ein landwirtschaftlicher Beirat, ein Friedensrichter, ein Kreisrat, ein Kreisstierarzt, Wirtschaftsoffiziere sowie Unteroffiziere und Mannschaften beigegeben sind. Für die Verwaltung der Dörfer sorgen besondere Postämter, zur bestmöglichsten Ausnutzung des Landes ist in die Zentralverwaltung auch eine besondere Wirtschaftsstelle eingeschlossen. Die bisher gemachten Erfahrungen lassen sich dahin zusammenfassen, daß das verhältnismäßig noch wenig erschlossene Litauen fraglos im besten Sinne als ein Land der Zukunft zu betrachten ist. Für die Güte der natürlichen Verhältnisse spricht auch der Umstand, daß durch das Zusammenwirken aller Verwaltungswägen in kurzer Zeit große Werte gewonnen und für das Heer, die Heimat und die Volksversorgung ausgenutzt werden können. Um aber alle wirtschaftlichen Schäden dieses Landes bei unbegrenzten Möglichkeiten vollen zu heben, wird die Kriegsunterstützung freier Friedensarbeit notwendig sein. Das Mindest ist in Folge der Nähe der Ostsee verhältnismäßig warm, der Überfluß an Feuchtigkeit und der große Wassergehalt des Bodens gewährleisten die Ernte reicher Nutzmittel. Wenn das Land einer richtigen Drainage unterzogen wird, wird mit der Befestigung im Frühjahr auch wesentlich zeitiger als bisher begonnen werden können. Der so viel gerührte Waldreichtum Litauens entzieht nicht ganz den über ihn verbreiteten Meinungen, daß die Privatwaldungen teilweise zu Buschläden herabgesunken sind, teilweise von den Besitzern mit wenig Verständnis abgerodet wurden. Und hier wird verhältnismäßig Arbeit sich reichlich lohnen. Litauen ist auf jagdlichem Gebiete noch viel zu machen, denn es zeigt sich, daß die Russen vielleicht gute Jäger, auf jeden Fall aber keine guten Heger waren. Dem deutlichen Weitenden aber wird vor allem neben der stillen, gleichsam in sich gefestigte Bevölkerung die Schönheit des

"Wissen Sie sonst noch etwas über ihn zu berichten? Über sein Privatleben zum Beispiel?"

"Nicht viel. Seine Kollegen erzählten mir, daß er absolut keinen Umgang habe, sondern menschliche Freiheit sei und sich immer in seiner Wohnung aufhalte. Er habe keine Bedürfnisse wie andere Männer, rauchte, spielte und trank nicht, aber ich vermute stark, daß auch diese Tugenden nur ein Ausdruck seines feuchthalten Wesens waren."

Satinat erhob sich, bedankte sich und erklärte sich mit der Auskunft zufrieden. Als er auf der Straße war, kam gerade ein hochelagtes Gig, mit einem Vollblutappell bespannt, im Trab vorbei; auf dem Rücken segelte sich ein Großer, die Arme über der Brust gekreuzt, vorwärts, so daß Lieutenant Bodo mit dem glücklichsten Gesicht und Lächeln, während neben ihm eine Wehrpfeife in einer prächtigen Toilette lehnte und die Blicke herausfordernd nach allen Seiten hin schwangen.

Allso gehörte er doch nicht seinem Vater und ließ die Sache weiter gehen! Und wenn dieser Wehrpfeifer sich als Gehör, vielleicht gar als Komplize des Einbrechers entpuppte, was dann? Dann konnte der leichtlinige Offizier ruhig seinen Abtschleier nehmen und die Uniform an den Nagel hängen. Auf alle Fälle würde er dem Geheimrat von dieser Begegnung Mitteilung machen, vorläufig aber fesselten ihn anderes Gewißungen.

Nachdem, was er eben vernommen, schien Christoforos schon damals nicht mehr geistig intakt gewesen zu sein, und er empfand definitiv eine gewisse Freude über den Zustand seines Gefangenen; denn falls sich doch irgendwelche Falle herausstellen sollten, die gegen ihn zeugten, vielleicht gar verbrecherischer Natur, dann könnte sicher seine geistige Unzurechnungsfähigkeit nachgewiesen werden, und sein eigen Fleisch und Blut blieb weitläufig von dem Neuherrsten verschont.

Während er so in diesen Sinnen versunken, dahinwanderte, war er, ohne es zu bemerken, auf den Potsdamer Platz gelangt. Hier, in einem der Zentrumspunkte des königlichen Potsdam, drängte und schob sich die Menge, und hunderte von Equipagen, Troschen, Lastwagen und Straßendämmen strömten sich und liefen durcheinander in die verschiedenen Straßen hinein. Gern wollte Satinat den Damm überqueren,

sondern interessieren, die man auf dem mit bewohnten Gebäudefassaden gesäumten reizvollen Bürgermaterial bei den der deutscher Verwaltung herausgegebenen Berichten nahm. Still wie die Bevölkerung ist auch das Land, aber diese Stille hat in ihrer Art etwas Grandioses an sich, und die Barockpracht der Natur wird von Ortschaften und dem alten Rathaus von Potsdam, Schlossern und Gutsbauten unterbrochen, die das ebenso fremdartige wie an Reizen unerschöpfliche Gesamtbild silvoll ergänzen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 23. Januar 1917.

#### Meldungen Berliner Morgenblätter.

**1. Berlin.** Laut "Vokalan," seitlich sich die Berliner Preise auf das unangenehme übertragen über die erfolgreiche Tätigkeit Mackens am unteren Saeth. Aus Aachen wird den englischen Blättern berichtet, daß die griechische Presse sich dem Begehr der Entente, die griechische Handelslotto anzulehnen, energisch widersetzt.

Nach dem "Berl. Vokalan," beginnt die englische Lebensmittelfrage sich bedeutend auszuspielen. England braucht russisches Getreide. In Saatflocken besteht große Knappheit. — Bei Verbreitung der wirtschaftlichen Verordnungen, die nach deutschem Muster in England erlassen wurden, meint die "Freiheitliche Zeitschrift," man sehe, daß die Verbrennen in England Schule machen.

Wie die "V. B. R." berichtet, seien in mehreren amerikanischen Industriestädten englische Werbebüros entdeckt worden, in denen Techniker, Ingenieure usw. für die Waffenfabriken der Entente angeworben werden.

Wie der "Vokalan," meldet, habe General Brusilow in einer Ansprache an seine Soldaten gelaut, er habe die Überzeugung, daß der Feind in diesem Jahre geschlagen werden würde. Der "Vokalan," überreicht dies mit den Worten: Die übliche Narren-Auswertung.

In Frankreich wird die Paketkarte eingeführt und die Schließung aller Konditoreien am Dienstag und Mittwoch verfügt.

Die Feine ist wieder verantw. gestiegen, daß man eine Wasserstakatastrofe wie im Jahre 1910 befürchtet, wo der ganze rechte Stadtteil von Paris unter Wasser stand.

Der "Vokalan," meldet aus Rotterdam: Der Auktionsbergung des Baronverlasses an Goliath wird von den französischen Blättern eine außerordentliche Wichtigkeit beigemessen. Alle Zweifel über die Entschlossenheit Russlands, den Krieg bis zum Ende durchzuführen, seien durch dieses Dokument bestigt, das in der ganzen Welt Widerhall finden werde.

#### Die Zeichen der Wärung im Innern Englands.

\* Amsterdam. Holländische Kaufleute, die in den letzten Wochen und Monaten in Russland weilten und dieser Tage in die Heimat zurückkehrten, brachten sehr unerwartete Nachrichten über den inneren Zustand in Russland. Im Lande gärt es, ganz besonders in den beiden Hauptstädten Petersburg und Moskau, wo eine regelrechte Schreckensherrschaft der Polizei besteht. Die Moskauer Spitäler sind mit Verwundeten aus den täglichen Zusammenstößen überfüllt. Zwischen dem Moskauer Bürgermeister und der Regierung besteht ein fortwährender Kriegszustand. Der Moskauer Polizeipräsident ist wegen schwuler Haltung gegenüber den Revolutionären abgesetzt worden. Der Minister des Innern Protopopow, welcher Moskau Ende Dezember besuchte, wachte nachts aus Furcht vor einem Attentat garniert auf die Straße und versteckte sich unter einem falschen Namen. In allen großen Städten Russlands sind zur Bekämpfung der Revolution große Truppenmassen vereinigt.

#### Arbeiterunruhen in Nischni Nowgorod.

\* Stockholm. Aus Nischni Nowgorod werden grobe Arbeiterunruhen gemeldet, worüber die Moskauer Polizeiblock kurz mitteilte lädt, daß viele Verhaftungen und Hausdurchsuchungen bei den Mitgliedern der Arbeitervereine stattfinden.

#### Die "Möwe II" als amerikanische Sensation.

\* Genf. Wie der "Matin" aus New York meldet, enthalten die amerikanischen Blätter seit 48 Stunden nichts Anders als Berichte über die Taten des neuen deutschen Kapitäns. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro überreicht die Zahl der von dem deutschen Schiff verlorenen Dampfer die bisher bekannt gegebenen Ziffern. Die dortigen Blätter nennen die Ziffer. Sie ist aber in dem Telegramm des Pariser Blattes ausgesunken. Die vermutliche Zahl der getaperten Dampfer wird auf 9 angegeben. Die in Peru amgetroffenen Bergungen der verlorenen Dampfer

als eine junge, einfach gekleidete Dame von der andern Seite kam und direkt neben ihm das Trottoir erreichte.

Kein Zweifel, das war die frühere Gesellschafterin der Geheimratin Olga Reinhardt. Aber wie verzagt sag sie aus, kaum wiederzuerkennen! Jetzt sah sie aus, sie blickte ihn an, sie hatte ihn unerträglich wiedererkannt. Aber das dauerte nur einen Moment, daß sie zuging, dann schaute sie sich an, gleichzeitig weiterzugehen. Satinat, eingedrungen, daß sie nicht so weit kommen, sondern zog höflich den Hut und sagte: "Ah, Fräulein Reinhardt, nicht wahr?"

Sie schien durchaus nicht geneigt zu sein, sich mit ihm in ein Gespräch einzulassen, denn sie wirkte nur stumm, blickte ihn aber dabei abweisend an und wollte ihren Weg fortfahren. Damit kam sie aber bei Satinat schlecht an; er stellte sich ihr entgegen und meinte freundlich: "Wer verheiratet Fräulein, Sie weinen mir doch nicht aus? Allerdings habe ich nie gewußt das Vergnügen gehabt, Sie im Hause des Herrn Geheimrats zu sprechen, aber ich weiß, daß dieser wie auch seine Gattin Sie keineswegs vergessen haben und Ihre süßliche und bisher sorglose Entfernung Ihnen den größten Raub unterstellt hat."

Das junge Mädchen hatte sich bei diesen ernsten und eindringlichen Worten abgewandt und blickte sich auf die Lippen. Ob sie vielleicht ihr damaliges zähes Hande aufbereitet bereit?

"Wollen Sie mir nicht wenigstens Ihre Adresse angeben, damit ich Herrn und Frau Fabritius darüber unterrichten kann?"

leben aus 170 Engländern, 54 Franzosen und 12 Amerikanern.

X New York. Wie der Vertreter des U. S. N. durch Funkruech meldet, fürgen die bislohen Zeittungen nicht mit ihrem Lob für die Heldentaten bei neuem Krieg. Die geübten Artikel tragen Überredeten in den größten Betten. Der von dem deutschen U-Bootkrieger dem Feinde zugesetzte Schaden wird auf über 20 Millionen Doll. gesetzt.

### Der Kreuzerkrieg unserer U-Boote.

Berlitz.

X London. Lloyd meldet, daß der englische Flieger "Curtis" verloren ist, die Belohnung geredet worden ist.

### Verteidigung der nordfranzösischen Gewässer.

• Genf. Die vom französischen Admiral Dugouy und anderen Marineoffizieren vertretene Aussicht, daß ermutigt durch die bislohen U-Boot-Erfolge im Kanal, in der Bretagne usw., die deutsche Marineleitung die Beförderung von Truppen, Kriegsmaterial und Nahrungsmittern nach der französischen Küste noch in höherem Grade erschweren werde, bestätigt die deutsche, ansehnend aus amtlicher Quelle kommende Meldung. Danach befindet sich die deutsche Kriegsmarine gegenwärtig in der Lage, die nordfranzösischen Gewässer sowie den ganzen Umkreis des britischen Anstreichs als für die Schiffahrt gefährliche Zonen zu erklären.

### Von den Kriegsschauplätzen.

Transatlantischer Flieger abgeschossen.

X Bern. Wie das Pariser "Journal" meldet, ist der Fliegerleutnant Dampf im Luftkampf abgeschossen worden.

### Englischer Luftangriff auf Bagdad.

X London. (Amtlich) Unsere Flugzeuge haben am 20. Januar 600 Pund Bomben auf und rund um die Munitionsfabrik in der Citadelle von Bagdad abgeworfen.

### Vonar P w

### braucht mindestens 800 Millionen Pfund.

Amsterdam. In einer dieser Tage zur Auseinandersetzung der Kriegsanleihe einberufenen Bürgerversammlung erklärte der englische Finanzminister Vonar P. w. die Anleihe möglicherweise anzunehmen sein, wenn sie nicht 800 Millionen Pfund Sterling an neuen Vermitteln einbringe. So viele Millionen seien nötig, um den Krieg bis zur völligen Besiegung Deutschlands, die sich in diesem Sommer vollziehen werde, fortzuführen.

### Die neue englische Anleihe in Amerika.

X New York. (Durch Funkruech vom Vertreter des U. S. N.) Die Blätter bringen die formelle Ankündigung, daß die neue britische Anleihe bald beworbe. Man erwartet, daß sie nahe an 300 Millionen Dollar betragen werde. Der Zinsfuß beträgt 5%, und die Anleihe soll 1 bis 2 Jahre Dauer haben und mit weitreichenden Sicherheiten verliehen sein.

### Holländische Beischwerde gegen England.

X Amsterdam. "Allg. Handelsbl." nennt die Zurückhaltung des holländischen Dampfers "Westerdol" durch die englische Regierung, die für die Lieferung der nötigen Braunkohlen als Gegenleistung die Überlassung von 30% des Schiffstraums der Reederei verlangt, eine untreue Haltung und eine falsche Nachbarschaft.

### Requisitionierung der neutralen Schiffe in den Ententehäfen.

X London. "Daily News" aufgabe sollen die Schiffe in den englischen und den übrigen Häfen des Bierverbandes, die England zu übernehmen vorgeschlagen habe, einen Inhalt von 700.000 Tonnen haben. Der größte Teil der griechischen Reederei soll bereit sein, sich mit der vorgeschlagenen Lieferabnahme einverstanden zu erklären. Im Weigerungsfalle werde die englische Regierung einfach die Schiffe zu einem niedrigeren Preis requirieren.

### Feindliche Heeresberichte.

Englischer Bericht vom 21. Januar 1917. Wir unternehmen heute morgen eine erfolgreiche Streife gegen die feindlichen Gruben südlich Loos. Viele mit Deutschen besetzte Unterstände wurden zerstört und zahlreiche Feinde getötet. Wir hatten wenige Verluste und machten auch Gefangene. Wie drangen in der vergangenen Nacht nördlich Neuve-Chapelle in die feindlichen Linien ein. Die feindliche Artillerie war tagsüber in der Gegend von Blancourt, Beuvron und Serre sowie auch im Abschnitt von Pernat. Unsere Artillerie brachte wirklich feindliche Stellungen am Walde von St. Pierre-Vaast und in der Umgebung von Commeau.

### Ein verwinkelster Fall.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 49

"Sie glauben an seine Unschuld, obwohl doch alle Indizien gegen ihn sprechen? Fürwahr, das nein' ich einen festen Glauben!"

"Ihr Sohn trifft mich nicht, mein Herr."

"Also, das Recht hat an jenem Abend um dieselbe Zeit, da der Einbrecher geschoben. Ich in der freuden Wohnung befand, daß alle gefundenen Wertwaren auf ihn passen, daß man bei ihm mehrere wertvolle Marken fand, die nachweislich ebenfalls dem Geheimrat gehörten, das halten Sie für irrelevant? Das nennen Sie noch nicht?"

"Und trocken können Sie sich iren."

"Doch man den Wachabdruck fand, den der Einbrecher zu seinem Nachschlüssel benutzte, daß Sie ihn gerade an jenem Nachtkontrollen Abend fanden, das nennen Sie nicht? Ich meine, daß alles stimmt doch zu sehr zusammen, daß ja der Teufel seine Hand im Spiele haben mühte, wenn sich die Sache anders verhalten sollte."

"Und doch scheint auch der Untersuchungsrichter einige Bedenken bestehen zu haben, denn er wird den Antrag auf vorläufige Haftentlassung gegen Stellung einer hohen Kanzlei allein Wünsche nach bewilligen, und binner kurzum werden Sie Meister Reinhardt wieder in Freiheit leben."

"Ach, das ist unmöglich, was Sie da sagen. Vorläufig ist noch nichts gefunden worden, das gegen die Annahme von Reinhardt Schuld spricht. Unwesenheit in der Wohnung, als der geheimnisvolle Diebstahl erfolgte, im Verein mit allen Nebenständen, um seine weitere Haft zu rechtfertigen. Ich willte nicht, was den Richter zu einer solchen unverständlichen Handlung veranlassen sollte."

"Das will ich Ihnen geru mitteilen," erwiderte Elisa in etwas spöttischem Tone. "Der Grund ist der, daß der Untersuchungsrichter durch mehrere Fälle der letzten Tage die Ansicht erlangt hat, daß derartige geheimnisvolle Einbrüche ins Werk gelegt werden können, auch ohne daß mein Vetter das bei im Spiele zu sein draucht."

"Sie sprechen in Rätseln, verehrtes Fräulein."

"Blum denn, im Laufe der Woche sind, wie mir der Richter-

# Der südliche Mündungsarm der Donau überschritten.

(Kunstl.) Großes Hauptquartier, 22. Januar 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordöstlich von Armentieres drangen Erdungsbataillonen bayrischer Regimenter in die feindlichen Gräben und schritten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück. Gegen unsere Stellungen nordwestlich von Fromelles vorgehende englische Truppen wurden abgewiesen. Im übrigen behinderte nur zeitweilig nachlassender Dunst die Artillerie und Fliegerfähigkeit.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Längs der Ouna und nordwestlich von Lux stellerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer. Westlich von Olnaburg vertrieb unsere Grabenbesatzung eine russische Streitabteilung, die im Morgengrauen in die vorderste Linie eingedrungen war.

### Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

An einigen Stellen der Waldkarpathen und des Grenzgebirges zur Moldau kam es bei sichtigem Frostwetter zu regarem Artilleriekampf. Bei Vorfeldgeschehen nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Slavonien und Putnata 100 Gefangene ab und schlugen südlich des Cosinus-tales stärkere feindliche Vorstöße zurück.

### Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am unteren Putnalaus hatten Vorpostengeschehe ein für uns günstiges Ergebnis. In der Dobruja überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungsarm der Donau und hielten sein Nordufer gegen russische Angriffe.

### Mazedonische Front.

#### Keine besonderen Ereignisse.

### Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

#### Der englische Oberbefehlshaber.

X Rotterdam. Wie der "Nieuwe Rot. Cour." aus London meldet, hat das Lokalverwaltungssamt durch Rundschreiben den Gerichtsbüro mitgeteilt, daß alle für den Front- und Garnisondienst im Auslande tauglichen Männer, die entsorgt werden können, spätestens am 31. März zum Militärdienst eingezogen werden müssen. — "Daily Chronicle" bemerkt dazu: Aus dieser Maßnahme würde eine Lage entstehen, der weder Chamberlain noch irgend ein anderer Minister, der mit der Frage des Mannschaftserzauges zu tun hat, gewachsen sein würde.

### Bermishites.

Ergriffener Mörder. Der Mörder der am 9. Januar in Halle auf offener Straße ermordeten Drechslermeisterin Sophie Mühlke wurde am Sonntag früh in der Person des vielfach vorbestraften Hugo Wagner in der Wohnung seiner Mutter verhaftet. Wagner, der erst 25 Jahre alt ist, hat ein offenes Geständnis abgelegt.

Bootsunglück. Auf dem Feller See schlug ein Boot um, wobei sieben Personen ertrunken sind.

Öster der Alter. Am Sonntag nachmittag wurde, wie aus Leipzig gemeldet wird, auf dem Felde am Lautersee eine unbekannte, etwa 50 Jahre alte Frauensperson erstochen aufgefunden. — Im Kreis Landsberg an der Warthe sind drei Personen erstochen aufgefunden worden. Auch von anderen Gegenden werden Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. — Bei außergewöhnlichem Parameterstande von 778 mm hat sich die Höhe im Weichselgebiet auf 16, in Ostpreußen auf 20 Grad gesteigert. Alle Eisenbahnbetriebe erleiden infolge Schleusenplatte mehrstündige Verwirrungen. Aus Ostpreußen werden 8 Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. In den Weichselstädten sind die Wasserleitungen vielfach eingetrocknet.

Die Londoner Explosions. Nach näheren Meldungen hat die Erdstörung infolge der Explosion in der Munitionsfabrik bei London noch auf 22 Kilometer die Fensterscheiben der Hütte zerstört. Ein Eisenstück von sehr großem Umfang wurde auf das Dach eines Hauses geladen und ein anderer Eisenblock in den Gasbehälter einer Gasanstalt explodiert, so daß die Flammen bis in den Himmel loderten. Auf dem Platz, wo die Munitionsfabrik stand, hat sich eine tiefe Grube von 100 Meter Länge und 80 Meter Breite gebildet. Man

schätzt die Zahl der Toten auf rund 100, die der Verwundeten auf 400. Fünf Feuerwehrleute konnten noch lebend unter den Trümmern einer Maschine hervorgezogen werden, deren Motor vollständig explodiert war. Der Chemiker Engel, einer der bedeutendsten jüngeren Wissenschaftler Englands, ist dabei getötet worden. Er hatte sich von der Universität Oxford der Meisterschaft zur Verschüttung gestellt.

Eisenbahnunglück in Weimar. Gestern vormittag 6 Uhr 45 Minuten ist auf Bahnhof Weimar Zug 203 vermutlich durch Überfahren des Signals in Illa auf den Güterzug 6033 eingefahren. Von beiden Wagen sind mehrere Wagen entstellt und beschädigt. Der Eisenbahnbedienstete sind tot, einer verletzt. Von den Mitfahrenden ist niemand verletzt. 9 Uhr 30 Minuten vormittags wurde eingleisiger Betrieb Weimar-Erfurt eingerichtet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Die Millionenschwadron in Berlin. Die Angelegenheit der Frau Meta Kupfer rückt zu einem Krimischockwindel heraus. Die Kriminalpolizei ist gegenwärtig mit den Vernehmungen einzelner der geschädigten Persönlichkeiten beschäftigt, deren Zahl fast unzählbar ist. Sie ziehen sich aus den Kreisen der Handelswelt, der Industrie des Militärs usw. — nur reiche Leute — zusammen.

Bezeichnet hierfür ist folgender Vorgang: Als die Kriminalbeamten in der Wohnung der Kupfer waren, um dort eine Durchsuchung vorzunehmen, erschien noch eine Dame, die die Beteiligung von 300.000 Mark annahm. Wie die Kolonialwaren zum Kriegsbeitrag Kupfer noch mitteilt, ist die Angabe, daß in der Kommerz- und Diskontbank, Deposita 8. G. 300.000 Mark aufgefunden wurden, falsch. Frau Kupfer hatte zwar ein sogenanntes Debettonto, das heißt, sie hatte Wertpapiere dort liegen, die bis zu einer gewissen Höhe beliehen wurden. Daraus sind in der Wohnung am Kaiserstrasse etwa 450.000 Mark in barrem Gelde vorgefunden und beschlagnahmt worden. — Nachdem den Blättern mitgeteilten Einzelheiten gründete Frau Kupfer eine Gesellschaft für Belebung von Rüstungsmitteln. Sie bestammt von zahlreichen Persönlichkeiten, die teilweise der Aristokratie und der Hochstiftsangehörigen, auf Grund eines geschätzten Notariatsattestes größere Anteile, wofür sie bis zu 10 Prozent Interesse zahlte, doch war von Warenlieferungen oder einem Warenlager keine Rede. Die Polizei kam auf den Schwund anlässlich einer Durchsuchung infolge des übrigens unbegründeten Verdachts, daß Frau Kupfer Auslandsverbindungen eingeschmuggelt habe.

"Falls ich nicht schon davon unterrichtet bin," fiel Satinat lächelnd ein.

"Werden sollten Sie das wissen?" entgegnete Satinat, um sofort hinzuflügen: "Ich verzog allerdings momentan, daß Sie so eine Art Bankbericht sind, denn seine Weise alles Menschenwerts durch die Türe hinterbringen."

"Möglich," sagte der Geheimagent, indem er auf den lächelnden Ton seines Auftraggebers einging. "Und so will ich Ihnen denn im Vorraus verraten, daß ich sowohl von den Neuerungen ins Welt gesetzten Einheiten wie von der bevorstehenden Haftentlassung Reinhardt unterrichtet bin."

Der Geheimrat sprach vor Staunen den Mund auf.

"Woher wissen Sie denn das schon alles? Die Sache ist mir soeben von Reinhardt Verteidiger, dem Justizrat Steinbach, als legitime Neigung mitgeteilt worden, wobei der Kiel ein impertinentes Gesicht machte und die Bemerkung fallen ließ, ich müßte mich in dieser Kühre noch auf manche Überraschungen gefaßt machen."

"Ach, ich will mich nicht diese tun," sagte Satinat, "ich habe alles von Fräulein Reinhardt erfahren, die ich auf dem Bayreuther Platz traf."

"Ach, möchte ich jetzt die Mutter mitleidig ins Gespräch, was macht denn das arme Mädchen? Hat sie Ihnen ihres Adressen angegeben?"

"Leider nicht, sie schien wohl nicht den Wunsch zu haben, daß man sich weiter mit ihr beschäftigt."

"Sie ist eigenstümlich, wenn nicht etwas schlimmeres," meinte der Geheimrat indigniert, "lassen wir die Unanständigkeiten und überlassen wir sie ihrem Schicksal, da sie es durchaus nicht anders haben will. Da Sie nun aber schon von allem unterrichtet sind, was sagen Sie denn dazu?"

"Was soll ich dazu sagen! Vorläufig ist mir die Haftentlassung, falls sie wirklich stattfinden sollte, in ihren Motiven unbegreiflich. Die geheimnisvollen Einbrüche entziehen sich ohne nähere Kenntnis meiner Beurteilung und haben insbesondere wenig mit dem vorliegenden Falle zu tun."

"Und trocken können Sie sich iren,"

"... und Ihnen kann ich nur danken, wenn Sie auch diese in den Kreis Ihrer Nachforschungen mit hinzunehmen."

242,20

## Zugsgeschichte.

Dreitags Zeit.

**Stimmenwahl am zweitlichen Eisenbahnbetrieb.** Aus Berlin wird uns berichtet: Nach den Reichstagswahlen debattierten die vorangegangenen Sonnabende man nicht vernehmlich, daß die erste Sitzung des Abgeordnetenhaus der Regierung am Montag Nachmittag zu im Kriege unerreichbaren Zustandekommen zwischen den Rechten und Linken des Hauses hätten. Sie entstanden zunächst nicht aus sozialen, sondern aus taktischen Meinungsverschiedenheiten. Während Regierung, Konservative, Freikonservative und Zentrum behaupten, daß die Einschränkung der schon früher als unrichtige Vorlage jetzt mittler im Kriege notwendig geworden sei, um gewisse Missstände bei bestehenden Eisenbahnkommissionen zu beseitigen und den reichen Kriegslieferanten den Anteil von Gütern zu erhöhen, erklärten die Liberalen und Sozialdemokraten in den propagierenden Bogen der Parteien der Rechten einen Bruch des Friedens, der zu seiner Zeit so bedenklich gewesen sei wie gegenwärtig, wo Einheit und Geschlossenheit des Volkes notwendiger denn je sei. Um als eine möglichen Widerstand auszuhalten, empfahl diese Parteien einen Unterricht auf gesetzliches Verbot aller Eisenbahnkommissionen während des Krieges und zwei Jahre nach seiner Beendigung. Aber dieses Mittel bekämpften die Redner der Rechten, indem sie sich gegen den Unterricht ausspielen. Eine Einigung war nicht zu erzielen. Auch die Verhandlung des Vorgehens der Regierung durch den preußischen Landwirtschaftsminister, der den Befreiungen als eine Gewissensbisse hinstellte und damit dem unrennen Parteiwerken keinen guten Dienst leistete, vermochte die Gegenseite nicht auszugleichen. Vielmehr gab diese ministerielle Erklärung dem nachfolgenden sozialdemokratischen Redner nur Anlaß, starke Angriffe gegen agrarische Unternehmenspolitik vorzubringen. Schließlich wurde der Gesetzentwurf einer Kommission zur weiteren Beratung überwiesen und für die Dienstagssitzung zweite und dritte Sitzung der Befreiungen und des Eisenbahnvertrages beschlossen. Dann will das Plenum auf etwa 14 Tage aussetzen, um den Kommissionen Zeit zu lassen, notwendige Vorarbeiten fertigzustellen.

Weitere Einschränkung des Eisenbahnbetriebs der Preußen. Aus Berlin wird gemeldet: Infolge des gegen das Vorjahr stark angewachsenen Güterverkehrs läßt die Eisenbahnverwaltung vom 22. Januar ab noch eine Reihe von Schnell- und Personenzügen anfallen. In nächster Zeit wird es auch erforderlich sein, eine Reihe von Gütern von der Eisenbahnbeförderung zurückzustellen.

Eine Ansprache Geißlers an die Parlaments-Vertreter. Der Vertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Geißler gab gestern den Präsidenten der Parlamente der verbündeten Staaten ein Essen, an dem der Reichskanzler, die Staatssekretäre und der Kriegsminister, die diplomatischen Vertreter der verbündeten Staaten, die Präsidenten des Reichstages und andere führende Parlamentarier und Beamte der Reichsämter teilnahmen. Der Gastgeber drückte die Präsidenten mit einer Ansprache, in der er es für ein glückliches Vorzeichen erklärte, daß die lange geplante Friede gerade jetzt verwirklicht sei, da die verbündeten Völker durch die Ablehnung des Friedensangebotes seitens der Feinde durch ihre Erklärung eines Vernichtungskrieges bis aufs Messer bringender als je zu zuverlässiger Kraftspannung und geschlossener Einheit in Kampf und Arbeit aufrufen würden. Wie unter Völkern die Tage begriffen hätten, so müßten sie auch die Feinde begreifen lernen. Diese Zusammenkunft und die herzliche Übereinstimmung zwischen den Volkswirten zeige abermals, wie falsch die Feinde redeten. Dies gebe es keine Militärschaft, sondern ein einziges großes Volkseher, das trotz allem durchhalten und siegen werde. Von diesem überall gleichen Heile unbedingten Vertrauen auf das göttliche Rechtsschutz unserer Nationen, ihre unerschöpfliche Kraft und Opferbereitschaft würden die Feindlichen zu Hause berichten, und die Volkswirten würden mit aller Kraft die gute Sache zum Siege führen helfen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses erwiderte, dankte für den Empfang in Berlin und erklärte, in dem jetzt beginnenden letzten Gang des großen Kampfes, so hart und blutig, soferdig und mühselig er sein möge, wollten die Völker ihren Heldenlöhnen an der Front Kreise um Kreise halten. Den verbündeten Heeren und ihren bewährten Führern gelte sein Hoch.

## Deutsches Kriegsnottgeld.

Die durch den Krieg stattfindenden Umstände haben im wirtschaftlichen Leben eine Reihe von Neuerungen, wie z. B. die Lebensmittelrationen, hervorgerufen; die erste dieser Neuerungen aber ist mehrmäigweise kaum außerhalb der Grenzen der engen Besitzte, auf die sie sich befristete, bekannt geworden, und verdient darum heute, da sie längst wieder vollkommen verblieben ist, eine rückschauende Betrachtung. Es handelt sich um das deutsche Kriegsnottgeld, das zu Beginn des Krieges in einer Anzahl deutscher Gemeinden in Umlauf gebracht wurde. Nach einer zusammenfassenden Betrachtung für das Kriegsnottgeld von Regierungsrat Oberhardt in der Umlauf machte sich kurz nach der Mobilisierung in den vom Feinde besetzten Gebieten, in Ost- und Westpreußen, in Polen, Oberschlesien, einzelnen Teilen der Rheinprovinz und in Sachsen-Anhalt, das fast völlige Verschwinden des Kleingeldes aus dem Verkehr sehr deutlich fühlbar. Diese Kleingeldnot wurde durch die in allen Kriegen beobachtete folgende Meinung der Bevölkerung verursacht, daß man die alte Münze als den einzigen werten Wert nach Möglichkeit aufzuhalten müsse. Da hierdurch betrügerische Weise Verleih und Handel in den betreffenden Gebieten mit verschärfter Hemmung bedroht wurden, entschlossen sich die einzelnen Kommunalbehörden, wie Ratskollegiate, Gemeindevorstände und Landräte, zur Selbsthilfe zu greifen und sogenanntes Kriegsnottgeld auszugeben. Diesem System schlossen sich auch die Spar- und Darlehnskassen und mehrere industrielle Unternehmungen hinsichtlich der Rohmautauschungen an. Da im Inneren Deutschlands kein bedeutender Kleingeldmangel eintrat, werden Rationierungen über diese Kleingeldnoten großen Teilen des Publikums neu sein. Beim Kriegsnottgeld handelt es sich um einen Kreditchein, den im Bargeld wieder einzulösen die Ausgabestellen sich sofort oder nach dem Scheinen aufgedruckten Terminen sich verpflichteten. Die Einführung des Kriegsnottgeldes wurde der Bevölkerung in den Tageszeitungen und durch Maueranmälungen bekanntgegeben. Als zweitiges Zeitspiel führt Regierungsrat Oberhardt eine solche Bekanntmachung der Stadt Bismarckburg in Sachsen an: „Bismarck! Das heute Redaktion 5 Uhr ab werden in der Stadt- und Stadtverfasse, um dem Mangel an feinerer barter Münze zu begegnen, gegen Bismarck zum Rentamttag Gütscheine zu 0, 3, 3 und 1 Pf., 60, 20 und 10 Pf. umgetauscht. Für diese Gütscheine verbürgt sich der Magistrat, wenn sie mit seinem Siegel und dem Namen des Bürgermeisters Hellmann und des Stadtkonservanten Hinger handelsmäßig unterschrieben sind. Kaufleute und Gewerbetreibende werden dringend gebeten, diese Gütscheine in Zahlung zu nehmen, bis bei der Stadt- und Stadtkasse wieder in barres Geld eingetauscht werden. Bismarckburg, den 4. August 1914. Der Magistrat, G. Hellmann.“ Auf diese Weise wurde durch das schnellbewußte deutsche Organisationstalent die Ordnung im Handelsverkehr mit Bedeutigkeit wieder aufrecht erhalten. Zur Erzeugung der durchweg aus Papier hergestellten Notgeldscheine bediente man sich der jeweiligen

verhandelten Materialien, so vor allem ein ganz einfaches nichts war. Nicht genügt auf dieart, welche Scheine werden in Nachdruck hergestellt, doch gab es auch sehr primitive Scheine, die aus einem beliebigen Stück Papier oder Pappe bestanden, das mit Schreibmaschine oder auch bloß mit Tinte beschriftet war. Besonders merkwürdig waren z. B. die Scheine von Vogelsang in Boizen, wo man Postkarten geschnitten und auf die quadratischen Stücke den Wert handschriftlich mit Tinte legte. Die Gußverwaltung Gußschweine in Boizen verzerrte zu diesem Zweck gebrauchte Gußstücke. Dagegen hatte man bei anderen Scheinen, so in Lüding, Schneidemühle, Schweller, sich in gewissem Grade einer funktionsfähigen Ausbildung befähigt. Auch in der Benennung der Scheine gab es mancherlei Abweichungen. Die einen trugen den Aufdruck „Gütschein“ anderes „Wert... M.“, „Gütschein für ...“, „... über auch „Gütscheinungen“, „Den“, „Goudon“, „Kriegsnottgeldchein“ usw. Das Durchschnitt lauften die Scheine auf Beträgen von 50 Pf. 1, 2, 3, 5, und 10 Pf. Die Altgemeinschaft Lich in Coblenz hellte sogar aus runden Papierchen Notgeld her, das auf 1, 2 und 3 Pf. lautete. Zu den frühesten Scheinen gehören die von Dr. Hollan, datiert vom 1. August 1914, und die von Ullenstein, vom 2. August 1914. Die Notgeldscheine werden später sicherlich eine interessante Kriegserinnerung herstellen und einen ansehnlichen Sammelwert erreichen. Das Königliche Württemberg in Berlin besitzt bisher Notgeldscheine von 272 verschiedenen Stellen, es soll aber alles in allem 304 Ausgabenstellen gegeben haben. Nach einer ungefähren Berechnung des Berichterstatters wird man bei Schöpfung der Gesamtheit der Notgeldscheine nicht sehr fehl, wenn man annimmt, daß 6½ - 7 Millionen auf diese Weise in Umlauf waren.

## Kunst und Wissenschaft.

Der Sommer-Film. Aus Berlin schreibt man und: „Kriegsberichte von West und Ost“ usw. heißt eine schöne Nummer unseres Kinos. Sie geben oft hübsche, vor allem aber meist fröhliche Ausschnitte aus dem Leben unserer Feldkämpfen. Und nun kommt von Beratung von amtlicher militärischer Stelle, das Filmwerk „Unsere Helden an der Somme“ und bietet uns auch das Bild des höchsten Ernstes, aufgenommen in dem nach Dauer und Wucht der Angriffe schrecklichsten Kampfgebiete an der

Somme. Es ist — dafür bringt ja auch kein ein offizielle Charakter der Vorführung — keine Sensation beobachtet, welche und welche dieser Scheine zurückzuführen. Die meisten Scheine werden in Nachdruck hergestellt, doch gab es auch sehr primitive Scheine, die aus einem beliebigen Stück Papier oder Pappe bestanden, das mit Schreibmaschine oder auch bloß mit Tinte beschriftet war. Besonders merkwürdig waren z. B. die Scheine von Vogelsang in Boizen, wo man Postkarten geschnitten und auf die quadratischen Stücke den Wert handschriftlich mit Tinte legte. Die Gußverwaltung Gußschweine in Boizen verzerrte zu diesem Zweck gebrauchte Gußstücke. Dagegen hatte man bei anderen Scheinen, so in Lüding, Schneidemühle, Schweller, sich in gewissem Grade einer funktionsfähigen Ausbildung befähigt. Auch in der Benennung der Scheine gab es mancherlei Abweichungen. Die einen trugen den Aufdruck „Gütschein“ anderes „Wert... M.“, „Gütschein für ...“, „... über auch „Gütscheinungen“, „Den“, „Goudon“, „Kriegsnottgeldchein“ usw. Das Durchschnitt lauften die Scheine auf Beträgen von 50 Pf. 1, 2, 3, 5, und 10 Pf. Die Altgemeinschaft Lich in Coblenz hellte sogar aus runden Papierchen Notgeld her, das auf 1, 2 und 3 Pf. lautete. Zu den frühesten Scheinen gehören die von Dr. Hollan, datiert vom 1. August 1914, und die von Ullenstein, vom 2. August 1914. Die Notgeldscheine werden später sicherlich eine interessante Kriegserinnerung herstellen und einen ansehnlichen Sammelwert erreichen. Das Königliche Württemberg in Berlin besitzt bisher Notgeldscheine von 272 verschiedenen Stellen, es soll aber alles in allem 304 Ausgabenstellen gegeben haben. Nach einer ungefähren Berechnung des Berichterstatters wird man bei Schöpfung der Gesamtheit der Notgeldscheine nicht sehr fehl, wenn man annimmt, daß 6½ - 7 Millionen auf diese Weise in Umlauf waren.

**Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz.**  
Spenden werden in der Stadtsparkasse entgegengenommen.

## Schweine-Versicherungs-Verein Lautzschchen und Umg.

Die vierjährige Generalversammlung findet Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 4,30 Uhr im Gasthof Baumwischen statt. Tagesordnung: 1. Abnahme von Monatskosten und Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vorlegung der Jahresrechnung. 3. Anträge der Mitglieder.

Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen der Vorstand.

## Pferde- und Fohlenverkauf.

Ein großer Transport Arbeits-Pferde, leichter und schwerer Schlager, sowie belgische und Holsteiner Fohlen stehen preiswert mit Garantie zum Verkauf.

Albert Mehlhorn,

Pferdehandlung und Schlächterei, Gröba.



**Achtung! Schlachtpferde!**  
sind jederzeit zu kaufen. Bei Rottschlächten schnellst. zur Stelle. Beau. Transportw. Albert Mehlhorn, Gröba.



**Holzleben bis Mf. 1000.**  
erh. jed. neuaufl. Mitglied der Volksbank in Bautzen. Bedingung: kostenlos.

**Bahle für Schlachtpferde**  
jetzt ehr. hohen Preis. Otto Gundersmann, Moh. Schlächter, Holzleben. Teleph. 273.

**Wach- und guter Zugpferd**  
1½ Jahr alt, zu verkaufen Goethel. 58.

**Schäferhund u. Rückhund**  
zu verkaufen Oppeln Nr. 37.

**Altes Silber**  
u. Schmucksachen kaufen zu höchsten Preisen. Ihrmacher Mötsch.

Franz Redies' Milchsanger Ideal- D. R. P. usw. ohne Bezugsschein, jahrelangs haltbar, geruchslos, kann getrocknet u. auf beiden Seiten benutzt werden. Preis M. 3,- Fabrik u. Werk. Franz Redies, Dresden-A. 1, Polizeistr. 17.

**Stunden-**  
und rote Selbstversorgerlisten für Fleischer vorräts in der Buchdruckerei

Sanger & Winterlich, Holzleben, Goethelstr. 59.

**L**  
Sue Preisbewerbung im Nichttäglichen bis 31. Jan. Bultimmungsdress. König Friedr. August an Kaiser Wilhelm (Nr. 11 d. VI.) — Gabelsbergerfest a. 18. Febr. Glotterane.

Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten

## Kirchennachrichten.

Röderau. Mittwoch, den 24. Januar, abends 1,0 Uhr Kriegszeitstunde.

**Männliche und weibliche Arbeitskräfte**  
für Gleisarbeiten ab Ende Februar 1917 gesucht. Melddungen bis 10. Februar. Beschäftigung gilt als vaterländischer Hilfsdienst. stgl. Bahnmutterkrieger-Standort.

## Vereinsnachrichten

Gutsvermögen Niesla u. Umg. Mittwoch, den 24. Januar, nachm. 1,0 Uhr Jahreshausaussammlung d. Dorf. Albert Schulte, Sächs. Hof. Bahnlisches Erholen dringend erwünscht.

## Die Mitglieder-Versammlung

der  
**Beerdignungs-Gesellschaft „Cantorei“**  
findet Mittwoch, den 24. Januar 1917, abends 1,0 Uhr im Gasthaus zur Elbterrassé statt.

Tagesordnung:

1. Vorlesung des Jahresberichts
2. Neuwahlen.
3. Beschlusstafelung über eingegangene Anträge.
4. Geschäftliches.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorstand.

Als Opfer des Weltkrieges fiel im Westen der Arbeiter

## Franz Otto Krug.

Wir verlieren in ihm einen weiteren treuen, auverlässigen Mitarbeiter, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

**Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine**  
mit beschränkter Haftung Sägemühle Gröba (Elbe).

Nach langem, schweren Leiden entschloß am 21. Januar unsere liebe Tochter

## Lilse

im Alter von 17 Jahren.

E. Borrmann und Frau

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Wülknip, den 21. Januar 1917.

Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Januar in Leipzig von der Halle des Johannesfriedhofs aus statt.

Nach langem, schweren Leiden entschloß am Montag sankt und rubig unsre liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

## Marie Therese verw. Döhler

im Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen schwererfüllt an

Familien Carl Richter und Paul Voigt

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Gröba, 28. Januar 1917.

Die Beerdigung findet Freitag mittags 1,0 Uhr

vom Trauerhause, Gartenweg 6, aus statt.

zu werden, findet unter guten

Bedingungen zu Oster Aufnahme bei H. de Coquer,

Röderau.

zu werden, findet unter guten

Bedingungen zu Oster Aufnahme bei H. de Coquer,

Röderau.

zu werden, findet unter guten

Bedingungen zu Oster Aufnahme bei H. de Coquer,

Röderau.

zu werden, findet unter guten

Bedingungen zu Oster Aufnahme bei H. de Coquer,

Röderau.

zu werden, findet unter guten

Bedingungen zu Oster Aufnahme bei H. de Coquer,

Röderau.

zu werden, findet unter guten

Bedingungen zu Oster Aufnahme bei H. de Coquer,

Röderau.

zu werden, findet unter guten

Bedingungen zu Oster Aufnahme bei H. de Coquer,

Röderau.

zu werden, findet unter guten

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Verleihung und Druck: Sonnens & Minetius, Riesa. Geschäftsführer: Goethestraße 50. Herausgeber für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenstelle: Wilhelm Dittmar, Riesa.

Nr. 18.

Dienstag, 23. Januar 1917, abends.

70. Jahrg.

## Das neue Österreich.

In den letzten Tagen war Österreich in Berlin triumphal geworben. Die Ministerpräsidenten beider Reichshälfte haben mit dem ganzen Generalstaat ihres Umfangsweisen in der Reichshauptstadt geweilt. Und gleichzeitig waren die Kammertreuhänder zusammen mit den Kollegen aus den anderen verbündeten Staaten Gäste der deutschen Parlamentarier und der Stadt Berlin; auf der Heimfahrt haben sie sich auch im Hauptquartier des Kaisers vorgestellt. Staatssekretär Zimmermann aber ist nach Wien gefahren, zum Antrittsbesuch in seinem neuen Amt.

Auch in Wien trifft es neue Männer. Die Habsburg hat nach 68 Jahren einen neuen Hausherrn bekommen, und auch im Ministerium des Neueren ist ein neuer Mann. Ein neuer Ministerpräsident scheint berufen, den großen Umbau leiten zu helfen, dessen die österreichische Reichshälfte seit langem dringend bedarf.

Um höchstens wissen die vorwärtsen Verhältnisse Österreichs auf die Verhältnisse des gesamten Staateswesens zurück. In Steiermark und Kärnten, die auch von zwei Nationen bewohnt sind, hat immerhin eine deutsche Mehrheit bedeutende Auswirkungen auf das Gemeinde des Ganzen zu verhindern gewusst. Aber in Niederösterreich steht der deutsch-nationalen Teil knapp drei Achtel der Bevölkerung dar. Die fünf Prozent slawischer Zunge aber haben es leider verhindert, ihren naturnahen Wettbewerb mit ihren deutschen engeren Landsleuten auf das reingestigte Gebiet einzuführen, ihnen etwa an Betätigung der Reichs- und Kaiserreise den Raum abzulaufen. Hat lediglich auf ihrer Vorstellung im Balkanverhältnis zugeschlagen, erheben sie Anspruch auf ein Vorrecht, das ihre slawischen Stammverwandten den östlichen Deutschen gestanden zu machen, schwer verarbeiten würden. Ein Menschenalter ist durch dieses Gesetz für den neuzeitlichen Ausbau des Kronlandes, ja durch dessen übertragende Bedeutung für den österreichischen Gesamtstaat ungünstig ausgezogen geblieben. Werden die Regierenden von heute die existente Normen und vor allem den entschlossenen Willen finden, ein Schlüsselwort zu sprechen, das die „böhmische Frage“ für eine aus Lebendem ablesbare Zukunft von der Tagesordnung abschafft? Auf einen ersten Willen, aufzukommen mit dem Wohl jahrszeitlanger Ausübung, Leben aus ihrem Begriffslöschen hervorzutragen, läßt wenigstens die Zusammensetzung des Kabinetts Clem-Martinis schließen, dass man das „böhmische“ nennt, weil so viele gründliche Kenner der verwirrenden Zustände dieses Kronlandes in ihm Sitz erhalten haben.

Die Frage des ungarischen Ausgleiches, der wieder einmal vor keinem Ablauf steht, scheint dieses Mal glücklicher gelöst zu werden als das vorige. Auch heißt es, doch er nun endlich auf eine längere Dauer erstreckt werden soll, als die zehnjährige, die zu so viel unnützer Arbeit Veranlassung gegeben hat. Denn während mit dem sechsten Geltungsjahr begannen sich Eis und Trans nach ihrer Mäßigung für den nächsten Kampf umzusehen, und womöglich ging noch ein weiteres Jahrhundert auf „Provisorium“ und ihre elende Fristdauer darauf.

Von der Vereinbarung der beiden Reichshälfte unterschlägt aber die Vorbereitung der Handelsverträge, insbesondere des wichtigsten, des mit dem Deutschen Reich abzuschließenden, ob der man diesmal auf eine neue Grundlage stellen zu können hofft, wie sie dem festen und immerlicher gewordenen Freundschaftsbunde der Nachbarreiche gemäß sein wird.

## Vom Kleinkrieg zur See.

Von Vizeadmiral z. D. Kirchhoff.

Mit Freuden vernehmen wir die Nachricht, die von der britischen Admiraltät gebracht ist, daß im Südatlantik innerhalb Monatsfrist acht englische und zwei französische Schiffe, die seit langem fällig gewesen waren, verloren, sowie je ein englisches und französisches Schiff aufgebracht seien.

Ein neuer deutscher fliegende Holländer ist also aufgetaucht, ein neues Römer-Schiff hat im Süd-Atlantik erfolgreich gewirkt und durch das Verlusten sowie die Entnahme von einem Dutzend feindlicher Schiffe große Erregung und vielfache Besürfungen in England herverursacht.

Gleichzeitig vernehmen wir die Kunde, daß bereits am 31. Dezember der englische Dampfer „Barrowdale“ mit einer Preisenbenennung und über 400 Fahrgästen und Besatzung von acht Schiffen, sowohl großem Kriegsmaterial aller Art eingelaufen sei, den in der britischen Admiraltätts-Richtur als fortgenommen und als verschwunden bezeichnet wurde.

Es hat sich demnach der neue in Uebersee so erfolgreich und dem Feinde im Kleinkrieg so viele Verluste zufügungende deutsche Hilfskreuzer bislang ein weit abgelegenes Gebiet ausgesucht, auf dem ihm auszuwählen, den Engländern ganz besondere Schwierigkeiten erwachsen.

Wie immer, waren die Unsern ritterlich beim Bezwingen und Schädigen ihrer Gegner und verlorenen die Schiffe erst nach Reitung der an Bord befindlichen.

Es zeigt sich nun das heuchlerische Geheben unserer Feinde so recht klar, die in ihren letzten Noten wiederum sich nicht genug tun konnten in den Bekämpfungen unserer Seetriegsführung, bei zwei neuen Anlässen, erstmals im Falle des kleinen österreichisch-ungarischen Küsten-Dampfers „Zagreb“, der von einem feindlichen Unterboot ohne Warnung in den dalmatinischen Gewässern versenkt wurde, wobei 26 Personen ihr Leben eindämmten.

Dort haben sich schon mehrere gleiche Fälle ereignet, aber — es bleibt beim Alten. Zwecklos, rücksichtslos, unmenschlich, wütete unsere Feinde nach wie vor gegen jeden Mann, allen Gelehrten des Völkerrechts, ja der Menschheit höhnisch. Wir haben dabei anzuführen, daß neutrale Stimmen dieses Vorgeden noch nicht zu brandmarken für nötig oder angebracht erachtet haben. Die Bekämpfung des bald „kommenden“ zeigt sich auch bei einem zweiten Falle, mit der amtlichen Lüge im Falle des englischen Dampfers „Westminster“, die jedoch durch unsere amtliche Erklärung als schwer verdeckbarer zurückgewiesen worden ist. Den falschen Angabe nach sollte das Schiff ohne Warnung torpediert und auf die sich in Barren befindende Besatzung geschossen worden sein.

Den Engländern kommt es jetzt darauf an, durch Lügen die armen Neutralen darauf vorzubereiten, wogegen der barbarische deutsche Hunne fähig ist. Der in allen Einzelheiten falsche englische Bericht ist lediglich zur Stimmgewinnung bestimmt, um alle gruseln zu machen über so sehr zu befürchtende neue Seetriedmaßnahmen, des-

Segners und um die Neutralen davon abzulenken, daß es außer einem Sarafang- und King-Stephan-Fall noch manche derartige englische Schandtaten zu verzeichnen gibt.

Auch die schon mehr als 400 000 Tonnen monatlich betragende Einbuße des Tonnengehalts an verletzten Schiffen bringt die hoheitsvollen Herren Engländer dazu, ihren Blüten- und Verleumdungsfeldzug aufs neue mit allen Kräften zu beginnen.

Denn daß ihre Allmacht zur See jetzt weiter abbröckelt, merken sie auch sonst noch, z. B. an den normalen Preissenkungen, die schon offen verlaufen, man müsse sich in Norwegen wohl die nötigen Kohlen von einem anderen Lande verschaffen, falls England keine mehr liefern willle. Sie merken es daran, daß die Bewaffnung der Handelsflotte diese auch nicht schlägt. Sie merken es ferner an den Verlusten an Kriegsschiffen, an dem Zurückziehen der neutralen Meeder, die ihre Schiffe nicht mehr wie bisher den ernsten Gefahren auszusehen bereit sind.

## Bericht über unsere Ernährungsaufgaben.

In der Sitzung des Beirates beim Ernährungsamt am 19. und 20. Januar betonte der Präsident des Kriegsernährungsamtes, daß eine gründliche Änderung des Systems im neuen Wirtschaftsjahr nicht eintreten solle. Auch wenn vor Beginn des Friedens gefestigt sein sollte, wird für die dann folgende Übergangszeit keine Änderung eintreten können. Die Verzorgung schwierigste dieses Jahres hat ihren Grund in der schlechten Kartoffelernte. Auch die Transportverhältnisse haben sehr ungünstig eingewirkt. Die Schäden über die Getreideernte gehen so weit ausgedehnt, daß am 15. Februar 1917 eine neue Bestandsaufnahme nötig wird. Die Kartoffelvorräte werden sich genau erst feststellen lassen, wenn die Mieten geöffnet sind und das Saatgut ausgetauscht ist. Trotz der alljährlichen Körnerernte stehen wir infolge der Kartoffelmilizie, bezüglich der gesamten verfügbaren Ressourcen an Getreide und Kartoffeln schlechter als im Vorjahr. Ein Ausgleich ist nur durch immer fortwährende und gerechte Verteilung der verfügbaren Gesamtmenge und durch Einschränkung des gesamten Verbrauchs zu erreichen. Die Sparpolitik muß schon jetzt eingeleitet werden, damit bis zum Schlus des Wirtschaftsjahrs auch für den ungünstigsten Fall genügend Mittel zur Verfügung stehen. Die in Rumänien vorgefundene Vorräte sind recht erheblich. Schwierigkeiten bietet jedoch die Transportfrage. Die Mittel, welche uns bis zum Schlus des Entwickeljahrs zur Verfügung stehen, sind knapp und es bedarf einer straffen Organisation bei Erfassung und Verteilung des vorhandenen. Die Errichtung des Kriegsamtes sei als ein Fortschritt auch für die Volksernährung zu begrüßen, da es dadurch gelingen wird, alle von der Militärgewalt abhängigen Nationen zur Betriebsaufrechterhaltung zusammenzuholen und die Interessen der heimischen Wirtschaft und die Erfordernisse der Front gegeneinander abzuwegen. Trotz der schwierigen Verhältnisse können wir die leise Zuversicht haben, daß wir unbedingt durchhalten werden, wenn die Bevölkerung, Erzeuger wie Verbraucher, dem Kriege der Zeit Rechnung trägt. Die unverhüllte Antwort unserer Flotte auf unser Friedensangebot erklärt sich durch ihre Hoffnung, daß wir im Frühjahr oder Sommer wirtschaftlich zusammenbrechen werden.

## Die Kriegslage.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Strenge Kälte herrschte im Westen und Osten. Auch in Rumänien ist die lange Zeit milde Witterung in Frostwetter umgeschlagen. Dazu kommen im Westen erhebliche Schneefälle, in den Karpaten Schneekürme. Das alles übt natürlich einen gewissen hemmenden Einfluß auf die heiteren Operationen aus und mag einen Anteil an der geringeren Geschäftstätigkeit der letzten Tage haben. Unwissende wollen wir doch auch daran nicht vorübersehen, daß sowohl die Neuzeugungen der feindlichen Presse wie die der verantwortlichen Staatsmänner des Bierverbandes noch immer von den Vorbereitungen eines Angriffes sprechen, zu dem im Frühjahr angetreten werden soll. Wenn wir bedenken, daß die Engländer noch in den älteren Anfängen ihrer Bißdienstpolitik stehen, und daß die französische Rummie sogar abgesetzt ist, ihrem Premierminister dahinleitende unumstößliche Vollmachten zu übertragen, so gewähren jene Neuerungen unserem Vortell einen gewissen Anhaltspunkt. Wieviel wir natürlich bedenken müssen, daß das militärische Frühjahr nicht gerade mit dem astronomischen zusammenfallen muß.

Jedenfalls ist auch der englische Angriff des 21. Januar bei Lenz nur eine Eysode des Winterfeldzuges, wie es die Vorfeldämme in den Ostkarpaten und die Streitsercen der magyarischen Front sind. Über das Schifffahrt der letzteren scheint bei den Heeresleistungen unserer Gegner noch immer keine völlige Einsicht erzielt zu sein. Zwischen den Vorfällen auf erhebliche Verstärkung des Sarajevo-Beeres und dem der vorigen Aufgabe des Unternehmens taucht auch der mittlere auf, sie in der gegenwärtigen Stärke einfach dort zu belassen. Wir brauchen uns die Stärke unserer Feinde darüber nicht zu zerbrechen, was sie ihren Interessen am förderlichsten ansehen. Die Entschlüsse unserer Heeresleitung werden jedenfalls unabhängig davon gefestigt werden.

Lebter die Vorgänge im Mesopotamien laufen die Nachrichten aus türkischer und englischer Quelle noch immer widersprechend. Während jene von abgeschlagenen Angriffen sprechen, lassen diese das ganze Vorfeld durch englische Truppen erobert sein, die somit direkt vor den türkischen Positionen standen. Sicher ist nur das eine, daß die Engländer ihre Kriegsbewegung nach langer Vorbereitung erneut aufgenommen haben.

## Kriegsnachrichten.

Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Amlich wird aus Wien verlautbart, den 22. Januar 1917: Östlicher Kriegsschauplatz: Im Odonese-Gebiete wurden seltsame Auflärmungskolumnen abgemessen. Östlich von Niševac in Bosnien stießen Abteilungen des Brünner Infanterie-Regiments Nr. 8 überfahrend in die russischen Dörfer vor und brachten einen gelangenen Offizier, 100 Mann, ein Malschinenmesser und einen Minenwerfer ein. Entgegnetes Geschütze fügte dem Generalkommando klare Verluste zu.

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Osoroba-Sees vereiterten unsere Truppen vorgestern einen feindlichen Vorstoß.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Englands Vorbereitungen zum entscheidenden Kampfe.

Aus London wird gemeldet: Neville Chamberlain, der Generaldirektor des Nationalen Dienstes sagt in Birmingham in einer Versammlung des nationalen Bundes der Chefs und der Arbeiter folgendes: Von dem, was wir in den nächsten Wochen tun, wird es vielleicht abhängen, ob wir im bevorstehenden Frühjahr siegen oder ob wir auch noch im 4. Winterkrieg haben werden. Das Wehrpflichtgesetz ließt uns bereits alle jungen entbehrlidien gefunden Männer, jetzt aber müssen die Bergwerke und Munitionsfabriken noch mehr Männer liefern. Das ist meine Aufgabe. Das Land muß begreifen, daß es der Regierung erlaubt ist, und daß die Regierung dem Lande jede mögliche Gelegenheit gewähren will, um freiwillig Dienste zu leisten.

Übernahme eines größeren Teiles der Westfront

durch die Engländer.

Wie ausländische Zeitungen berichten, sollten die Engländer bis Sonnabend die ganze Front bis zur Somme übernommen haben, damit die dort ermüdeten und durch den Frost der letzten Tage besonders mitgenommenen französischen Divisionen sich in Ruhe auf die demnächstigen größeren Operationen vorbereiten könnten. Die Ablösungen waren jedoch bis Sonnabend noch nicht vollständig durchgeführt. Das konnte deutlicherweise trotz des an vielen Stellen wiederum lebhaften Artilleriefeuers und verbleibender Artillerieunternehmungen des Feindes durch eigene kleinere Vorstöße leichtesten werden. Wie schwer sich die Engländer dazu entschlossen haben mögen, ihre Front zu verlängern, geht aus dem soeben erschienenen Januarheft der „National Review“ hervor, in dem ein bekannter Marinachritsteller die Frage aufwirft, was England überhaupt davon habe, wenn der Landeskrieg von den Alliierten gewonnen würde, der Seekrieg aber unterschieden bliebe. Zuweisungen mag den Engländern unsere Tätigkeit auf den Meeren neue schwere Bedenken bereiten, zu denen auch noch andere kommen können.

## Berichtet

### die Entente auf das Saloniki-Unternehmen?

Der Ruf der Transsöge: „An den Rhein!“

General Wallersee veröffentlicht im Pariser „Tempo“ einen außergewöhnlichen Artikel zur Kriegslage. Der General gibt zu, es müsse paradox und manchen Neutralen merkwürdig erscheinen, wenn die Entente sich zur Aufgabe des Saloniki-Stützpunktes entschieden müßte. Aber der ursprüngliche große Plan, durch den Balkan eine Verbindung mit Jugoslawien herzustellen, müsse aufgegeben werden, seine Durchführung steht jetzt außerhalb der dem Verbande der Verbindung stehenden Zeit und Macht. Deutet seien drei Wielki Rumäniens in den Händen der faschistischen Armeen, die Salonikiarmee stehe noch immer in Monastir, die deutschen Unterboote machen das Mittelmeer unübersichtlich und die Bulgaren und Türken nehmen an den germanischen Siegen teil. Die strategische Lage auf dem Balkan sei daher so, daß die Entente dort auf ihren Offensivplan verzichten und lediglich sich auf die Aufrechterhaltung des erreichten Erfolgs einstimmen müsse. Auch er sei der Meinung, daß der Krieg nach dieses Jahr zu Ende gehen müsse. Die Lösung könnte aber nur im Westen erfolgen durch einen Durchbruch der deutschen Front. Gelingt dieser, so würde die Rückwirkung auf das deutsche Volk so groß sein, daß er ein Vorbild der Kapitulation darstellen würde. Vor Jahren hätte man noch nach Sofia und Konstantinopel gerufen, heute nehme man den alten Ruf der Väter wieder auf: „An den Rhein!“

Rückkehr der Schweizer in die Heimat.

Nach Meldungen Südtiroler Blätter leben sämtliche Schweizer, die sich in England und Italien befinden, in die Heimat zurück, da sie zu den Fabriken berufen werden. Viele Tiroler Blätter teilt die Schweizerische Militärverwaltung mit, daß mit den auf den 24. Januar aufgebotenen Landsturmmeinheiten auch die Fahrgänge 1866 bis 68 einzurücken haben.

Eine neue rumänische Armee?

Im Moldangebiet um Jassy sollen französische Instruktoren gegenwärtig eine aus jungen Fahrgängen gebildete rumänische Armee auf den künftigen Feldzug vorbereiten.

Die Auflösung des Rumänenheeres.

Aus Sofia wird berichtet: „Vorbewußt Wiedomost“ meldet über die Zurückziehung der rumänischen Truppen von der Front, daß die Rumänen in allen Dörfern, durch die sie zogen, raubten und plünderten. Sie zogen den bürgerlichen Einwohnern die Kleider ab, faulierten sie dann gegen ihre Soldatenkleider aus und desertierten zu Hunderten in bürgerlichen Kleidern. Deshalb wurden jetzt die rumänischen Soldaten hinter der Front in die russische Armee eingereicht.

Amliches östlicher Bericht

vom 20. Januar: Östlich von Aut-el-Umara wurden unsere Stellungen vom Feinde unter anhaltendes und heftiges Artilleriefeuer genommen. Der Angriff, den der Feind dann mit einem Teil seiner Streitkräfte gegen unsere Stellungen unternahm, wurde mit Erfolg abgeschlagen. — Rautaus front: Der feindliche linke Flügel griff mit überlegenen Kräften unsere Erdungsabteilungen an, die sich anfangs beharrlich durchzogen, dann aber, verstärkt, den Feind zurückwarfen und ihre alten Stellungen wieder einnahmen. — Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten. Derstellvertretende Oberbefehlshaber.

## Der Kreuzerrieg unserer U-Boote.

Berlens.

Olyds meldet: Der norwegische Dampfer „Esperanza“, 4428 Br.-R.-T., soll versenkt worden sein.

Mehrere Eigner Blätter melden aus Madrid: Der norwegische Dampfer „Gaea“, 1002 Tonnen, ist versenkt, die Besatzung gerettet. Der Dreimaster „Louis Joseph“, 197 Tonnen, aus Quimper, wurde gleichfalls versenkt und die Besatzung gerettet. Dem „Tempo“ zufolge wurde der spanische Dampfer „Valle“, 2365 Tonnen, versenkt.

Neuer Unterseeboot-Typ.

Aus Athen wird der „Berlingse Tidende“ gedruckt: Bei dem letzten Auftreten der deutschen Unterseeboote ist konstatuiert worden, daß die Deutschen jetzt einen ganz neuen Typ verneinen, der mit einer Geschwindigkeit von 48 Kilometer in der Stunde über Wasser und 28 Kilometer in der Stunde unter Wasser geht.

#### Neme Gefüge eines deutschen Unterseebootes.

Wieder ist eines unserer Unterseeboote dieser Tage von einer unerwartet erschrecklichen Sehre zurückgekehrt. Es geriet in der französischen See vom 2. bis 6. Januar 1916 unter mit einer Gesamttonnage von 14720 Bruttoregister-tonnen. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich zwei mit Kohlen, ein mit Eisenholz und Eis; die übrigen waren Baumwolle verarbeiteter Art.

#### Die Kaperfahrt der neuen „Möve“.

Wie schon gemeldet, hatte Sabermis mit 16 Mann mit dem „Harrowdale“ mehrere hundert Gefangene aufzunehmen eingeschossen. Es war ihm das, wie der „Dr. Rader“ aus Berlin gemeldet wird, durch seine frühe Entschlossenheit gelungen, mit der er den Engländern erklärt hatte, daß er bei den geringsten Anzeichen einer Meuterei das Schiff mit Mann und Frau verlassen würde. Er stand mit seinen 16 Mann auf der Brücke wie auf einer Insel. Da es ihm mit seiner Ankündigung aber offenbar erkannt war und er auch alle Vorbereitungen zur Ausführung getroffen hatte, folgten die Gefangenen willig seinen Anordnungen. Als der „Harrowdale“ vor Wasser ging, sprangen zwei Männer von den Gefangenen, die sich heimlich Schwimmmechaniken angezogen hatten, ins Wasser, um zu entfliehen. Der eine vor ein Bootlitz, der andere ein Geschützführer. Als sie beide oder im letzten Wasser befanden, riefen sie um Hilfe und wurden wieder an Bord genommen. Als man den englischen Artilleristen dann seine Schwimmmechaniken wieder abnahm, fand man darunter eine Postkarte, die an seine Angehörigen in England gerichtet war und auf der er für den Fall, daß er entkommen sollte, über die Art und den Ort seiner Behauptung Angaben machte. Bemerkenswert war aber ein Satz in der Postkarte, der besagte, seine Flucht sei der Verlust, sein Leben und seine Freiheit zu retten. Aus dieser Bemerkung erhielt, daß er überzeugt war, vor ein Kriegsschiff in Deutschland geflohen zu werden, weil er als Angehöriger der englischen Flotte auf ein bewaffnetes Handelschiff übergesprungen war und somit wohl selbst das Gefühl hatte, als Vater behandelt zu werden.

#### Die „Möve“ selbst?

Eine Pariser Meldung aus Rio de Janeiro besagt: Nach Berichten aus mukabender Quelle vermutet man, daß das im Atlantik kreuzende deutsche Kaperschiff die „Möve“ selbst ist. Das deutsche Schiff „Tinto“ habe sich der „Möve“ angeschlossen.

Wie der „Progrès de Lyon“ aus Rio de Janeiro meldet, ist das von dem deutschen Kaperschiff erbeutete Dampfschiff „Theodore“ mit einer Mannschaft und mit Waffen ausgerüstet worden, so daß jetzt zwei Kaperschiffe unterwegs sind.

#### Zur Lage in Griechenland.

##### Die Entente mißtraut König Konstantin.

Obwohl die griechische Regierung wieder ein neues Ultimatum der Entente angeblich angenommen hat, so dauert doch das allgemeine Misstrauen der Alliierten gegen König Konstantin unvermindert fort. In London und Paris ist man der festen Überzeugung, daß die griechische Regierung lediglich Zeit gewinnen will, bis die Truppen der Mittelmächte in Anatolien in solcher Stärke eingetroffen sein werden, daß Griechenland ohne Gefahr die Entscheidung seines Eintretens zugunsten der Mittelmächte fassen kann. Man nimmt an, daß König Konstantin, falls er tatsächlich die Forderungen des Ultimatums angenommen haben sollte, es so anstellen werde, um die Ausübung der Forderungen zu verzögern bis zur Lösung der Krise in dem erwähnten Sinne.

#### Japans Anteil am Weltkriege.

Der Londoner Korrespondent des japanischen Blattes „Mainichi“, Mr. Kato, hat vor dem General Amano Sato einen Vortrag über den Anteil Japans am Kriege gehalten. Japan, sagte Kato, habe bewiesen, daß es in der Zeit der Not ein treuer Bundesgenosse sei. Bereits 3 Wochen nach der Kriegserklärung Englands an Deutschland sei auch Japan in den Krieg eingetreten. Durch die Besetzung der militärischen und maritimen Basis Deutschlands in China durch japanische Truppen sei der Anteil der japanischen Armee am Kriege erfolgreich beendet worden. Bei seinem leichten Besuch an der französischen Front hätten verschiedene Franzosen ihn gefragt, weshalb Japan keine Truppen nach Europa sende. Er habe erwidert, daß Japan es nicht für nötig halte, das zu tun, weil es überzeugt sei, daß die Alliierten siegen. Sollte es aber für ratsam gehalten werden, daß Japan Hilfe sende, dann würde es nicht zögern, dies zu tun. Auf dem Gebiet der Munitionsfabrikation und anderem Kriegsmaterial — hauptsächlich für die russische Armee — hätte Japan seine sämtlichen industriellen Ölquellen mobilisiert. Abgesehen von den Munitionszweckhäusern seien Tausende Privatfabriken, Zäle und Hütten mit der Fertigung von Kriegsmaterial beschäftigt. Auf finanziellen Gebieten habe Japan seinen Anteil belastet, indem es englische, französische und russische Effekten ankauft, indem es in Tokio eine englische Anleihe von 120 Millionen Gulden unterschreibt und endlich indem es den größten Teil seiner Goldreserven bei der Bank von England deponierte.

**Japan und die Beschlüsse der Pariser Konferenz.**  
Die japanische Regierung trat den Beschlüssen der Pariser Konferenz bei unter dem Vorbehalt, daß allen teilnehmenden Staaten jener Konferenz das Recht zustehe, die Beschlüsse je nach Bedürfnissen und Bedürfnissen der betreffenden Länder zu erweitern oder einzuschränken.

#### Die Kämpfe in Tripolitanien.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rom: Das Kolonialministerium teilte mit: Die zur Verfolgung des am 16. Januar geschlagenen Feindes entstande Kolonne des Generals Latini erreichte ihn am 17. d. Mts. bei Agila, wo er sich zu erhebtem Widerstand vorbereitet hatte. Trotz heftigen Sandsturmern, der den Kampf sehr schwierig machte, entwickelte sich zwischen mittags und 3 Uhr nachmittags ein Gefecht. Der Feind wurde vollständig in die Flucht geschlagen und wich nach Osten und Süden zurück. General Latini hatte damit das ihm vom Gouverneur von Tripolitanien bezeichnete Ziel erreicht, die Juara bedrohenden Rebellen zu schlagen. Er feierte, nachdem er ihnen schweren Verluste beigebracht hatte, mit seinen Truppen nach Juara zurück. Die letzten Nachrichten besagen, die Rebellen hätten am 16. Januar 700 Tote und 1000 Verwundete, am 17. Januar 120 Tote und 300 Verwundete gebracht. Unsere Verluste sind leicht.

#### Eine neue italienische Anleihe.

Aus Rom wird gemeldet: Ein Erfolg gibt die Errichtung zur Ausgabe einer vierten nationalen Anleihe, die mit 5% verzinnt, für jetzt und in Zukunft von jeder Steuer befreit und bis zum Ende des Jahres 1916 unkonvertierbar sein soll. Der Bezeichnungswert beträgt 90%. Die Bezeichnung kann bis zum 25. Februar erfolgen. Die Einnahmen können sowohl in Gold wie in Wertpapieren geleistet werden, die von einem fremden Staat ausgegeben sind.

#### Zusammenfassung französischer und italienischer Sozialisten.

In Rom werden die französischen Sozialisten mit italienischen Parteigenossen zusammenkommen. Der Gegenstand der Konferenz wird zweit geheim gehalten, doch verlautet, daß über die Lage der Arbeiter in Italien, Frankreich und

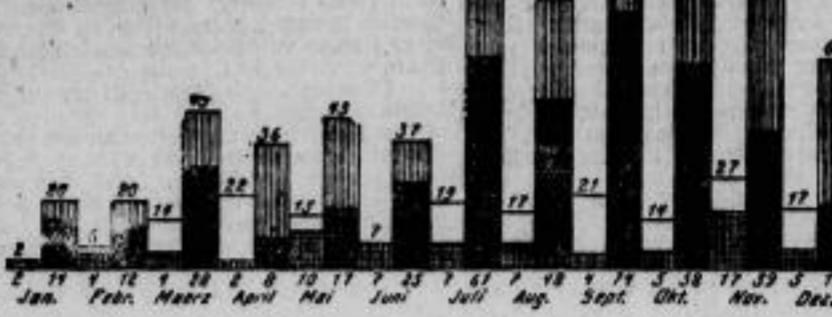
#### Darstellung der im Jahre 1916 an der Westfront abgeschossenen Flugzeuge

739:181

■ Feindliche Flugzeuge, in unserm Besitz  
■ von Feinde geborgen  
■ Deutsche Flugzeuge, im Besitz des Feindes  
■ von uns geborgen

739 Feindl. Flugzeuge

181 Deutsche "



Die über den Flächen stehenden Ziffern bezeichnen die Gesamtzahl der in diesen Monaten abgeschossenen Flugzeuge.

Die Ziffernreihe unter den Flächen gibt die Zahl der tatsächlich erbeuteten Flugzeuge an.

WT.8.3671

#### Die Luftbeteute des Jahres 1916: 784 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Durch die Kampftätigkeit der deutschen Flieger sind im Monat Dezember 88 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, denen ein Verlust von 21 deutschen gegenübersteht.

Damit haben seit Beginn des Jahres 1916 unsere Flieger (im Verein mit den Abwehrmaßnahmen von der Erde aus) 784 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht oder zum Niedergeschlagen hinter unserer Linien gesungen. Unsere eigene Einbuße beträgt in dem gleichen Zeitraum 221 Flugzeuge. Für die Westfront allein betragen die Zahlen 780 feindliche Flugzeuge gegen 181 deutsche Flugzeuge. Schlagend ist mit diesen Zahlen erwiesen, wer der Stärkere im Kampf ist. Trotz starker ablenkmäßiger Neberlegenhheit der Gegner ist es der Tüchtigkeit und dem unermüdlichen Angriffsgeist unserer Flieger gelungen, den Luftraum über den eigenen Truppen freizuhalten von feindlichen Fliegern. Seltens und nur in starken Geschwadern wagt sich der Feind über unsere Front, um ziellos seine Bomben abzuwerfen, sobald sich die deutschen Flugzeuge nähern, den Einringling zu verjagen.

Rühmend sei dabei auch der Tätigkeit unserer Beobachtungsflieger gedacht, die bis auf die weitesten Entfernen hinter die Front austärend genaue Meldung bringen über die feindlichen Bewegungen und Maßnahmen. Ebenso hoch steht die Leistung der Artillerie- und Infanterieflieger, die, obwohl ständig beschossen durch die feindlichen Abwehrtruppen und in der Beobachtung behindert durch

den Angriff feindlicher Flugzeuge, trotzdem pflichtbewußt ihre Aufgaben erfüllen und der oft schwer bedrängten eigenen Truppe aufstrebend, beschützend und selbst mit Maschinengewehr und Bombenangriff in den Kampf eingreifend, die wichtigsten Dienste leisteten. Ebenso haben unsere Bombengeschwader durch siegfriedt geführte Angriffe bei Tag und Nacht dem Gegner vielfach empfindlichsten Schaden zugefügt.

Im einzelnen verteilen sich die Verluste an deutschen und feindlichen Flugzeugen auf die Monate des Jahres 1916 folgendermaßen:

Monat:	Feindliche Verluste:	Deutsche Verluste:
Januar	20	5
Februar	22	8
März	49	10
April	36	24
Mai	47	16
Juni	48	10
Juli	85	23
August	84	24
September	132	23
Oktober	104	17
November	94	31
Dezember	66	21
Im ganzen:	784 feindliche und 221 deutsche.	

Rußland verhandelt werden und diese zu einer Rundgebung zugunsten eines annähernden Friedens veranlaßt werden sollen. Englisches Sozialisten war die Teilnahme an der Konferenz nicht möglich, weil ihnen die Regierung die Pässe dazu verweigert.

#### Eine Unterredung mit dem bulgarischen Sobranje.

Der Präsident des bulgarischen Sobranje, Dr. Waschow, erklärte einem Mitarbeiter des „Sofia-Anzeigers“ in einer Unterredung:

Bulgarien ist fest entschlossen, die ganze Dobritschia bis zur Donau und die von Serben geraubten reinsbulgarischen Gebiete Macdoniens bis zur Morava, einschließlich des jetzt leider wieder vorübergehend verlorenen Monakir, zu erhalten. Die wirtschaftlichen Zustände in Bulgarien sind günstig. Ein fühlbarer Mangel von Lebensmitteln ist nicht vorhanden. Bulgarien ernährt aus eigenen Mitteln die Bevölkerung der von ihm besetzten griechischen Gebiete und ist in der Lage, auch der Türkei noch Betreide abzugeben, wogegen ihm aus Kleinasien vornehmlich Del zugeschrieben wird. Der früher sehr große Gierexpot Bulgariens ist durchaus nicht eingeschüchtert worden. Es werden nicht unbeträchtliche Mengen von Gütern nach Deutschland und Österreich ausgeführt. Die in Russland und anderen östlichen Provinzen gefundene Staatsbank sind in Sofia, darunter die Verträge, die zwischen Russland und Serbien über die Gebietsverweiterungen abgeschlossen sind, die der Zar den Vertretern der russischen Interessen auf dem Balkan in Aussicht gestellt hat.

#### Huldigung für den polnischen Staatsrat.

Aus Warschau wird gemeldet: Sonntag, am Gedenktag des Januar-Aufstands 1863, veranstaltete das zentrale Nationalkomitee, welches der nationale Arbeiterverband, die politische sozialistische Partei, die politische Volkspartei, der Verband für Unabhängigkeit, der Patriotenverband und zahlreiche Kreisorganisationen angehören, eine einschlägige Huldigung für den Staatsrat. Eine Amtordnung brachte sich ins Palais und überreichte dem Staatsrat eine Adress des Nationalkomitees. In dieser wird der Staatsrat als nationale Vertretung mit Regierungsmacht begrüßt und ihm als der obersten Macht Polens energetische Unterstützung gelobt. Ferner wird aus dem Proklamation des Staatsrates die breite Verpflichtung demokratischer Anschauungen, der Grundsatzen der Gleichberechtigung aller Bürger und die Heranziehung aller Volksrichtungen zur bürgerlichen Arbeit rühmlich erwähnt und erläutert, daß jede Amtordnung des Staatsrates beim zentralen Nationalkomitee Gehör finden werde. Der Schluß der Adress lautet: Es wird unter Obereid sein, daß wir in der Bereitschaft, auf dem Altar des Vaterlandes das größte Opfer zu Gut und Blut zu bringen, von niemand übertragen werden. Nach Übereidlung der Adressen erschien der gesamte Staatsrat auf dem Balkon des Palais. Der Kommandeur des Militärs brachte ein Hoch auf Polen, auf alle Mitarbeiter am Wiederaufbau des Königreiches und auf die Stadt Warschau aus. Die Hochs wurden von der Menge begeistert aufgenommen.

#### Protopenow's Drohungen.

Wenn Neuerungen des russischen Innensenators Protopenow, die das Blatt „Ruskoje Slovo“ wiedergibt, authentisch sind, steht Rußland allerdings nicht vor dem Staatsstreich. Die bekanntlich bereits um fünf weitere Wochen verlängerte Duma soll aufgelöst werden, wenn sie die Regierung zu kritisieren forciert. Und dann soll fünfzig jede öffentliche Rettung, anstreinend auch die parlamentarische, gegen die Regierung droht werden — falls nicht mit der angekündigten Besetzung der Verfassung gleich.

eine völlige Abschaffung der Duma-Institution verbunden werden wird. Öffentliche Versammlungen sollen gar nicht mehr stattfinden dürfen (ebenso wie es dann umso mehr geben), die Pressefreiheit ausdrücklich eingeschränkt werden. Ist solche Kirchenstrafe im Vande hergestellt, so wird ein berüchtigtes Reformzettel nach des Ministers Verherrlichung hereinbrechen: Ausdehnung der Semitwo, Judenemanzipation und dergl. Also der aufgelöste Absolutismus! In der westeuropäischen Welt ist dessen Zeitalter allerdings der konstitutionellen Monarchie vorangegangen. Über Russland will wohl, wie seinen ökonomischen, so auch einen politischen Kalender für sich haben!

#### Frankösische Sorgen um Rußland.

Derzeit beschäftigt sich in sorgenvollem Tone mit den russischen Angelegenheiten, die ihm (wie übrigens allen Entente-Genossen) sowohl in militärischer wie in politischer Beziehung großen Kummer bereiten. Der häufige Ministerwechsel beeindruckt hierzu, der immer noch das beliebteste inoffizielle Sprachrohr Brüssels ist. Die Friedenspartei in Rußland, die mit Deutschland sympathisiert, sei klein, aber einschlägig, und verlasse den Raum auf ihren gefährlichen Wegen mit sich zu ziehen. Die liberale Linie habe den Kampf gegen die konservativen Elemente noch nicht gewonnen und der Zar bleibe festgenagelt zwischen den beiden Parteien. Als eisriger Anhänger des Krieges neige er zur Seite der Duma, aber solange die Entscheidung nicht zu Gunsten der letzteren gefallen sei, bleibe die innere Situation Rußlands für alle westlichen Verbündeten ein schwarzer Punkt und ein Gegenstand der Sorge. — Der Martin fürchtet zur Lage in Rußland, das kennzeichnende Ereignis der letzten Tage sei die Verhaftung der Duma. Der Zar scheine für Protopenow gegen die Duma Partei ergriffen zu haben. Unzweifelhaft sei die innere Krise von großem Gewicht und auf den Gegenlauf zwischen Duma und Regierung zurückzuführen. „Lanterne“ schreibt, es sei ein schockierend Umsturz eingetreten, welchen man kaum habe vorstellen können. Alles gehe wieder nach rechts. Die innere Krise dauere an. Der Rest des Artikels ist von der Genfer Zeitung „Humanité“ schließlich anhört, man werde in Frankreich und England einsehen, daß die Krise in Rußland über das Gebiet der inneren Politik Rußlands hinausgehe.

#### Konferenz der Vertreter der alliierten Flotten.

Wie „Tribuna“ meldet, ist der italienische Marineminister Corfi in London eingetroffen, um an der Konferenz der Vertreter der alliierten Flotten teilzunehmen. Corfi wird von dem Unterstaatssekretär des Verkehrsministers, Antoni, begleitet. Die Konferenz soll Maßnahmen zur Verschärfung des Seekrieges prüfen.

#### Die Abstimmung über die Interpellation Preßmanns.

Zur Abstimmung über die Interpellation Preßmanns vom Freitag steht „Kappel“ fest, daß aus der bisherigen Mehrheit der sozialistischen Partei eine Minorität geworden sei, da von 100 Sozialisten 57 gegen die Regierung, die anderen für die Interpellation stimmten.

#### England soll große Frachtl-Unterseeboote bauen.

Der Londoner Berichterstatter von „Sozialdemokrat“ meldet: Gelegentlich eines vor einigen Tagen in London abgesetzten Banketts äußerte Sir Jos. Compton Mackenzie, daß die Lebensmittelnot Englands nur dann behoben werden könne, wenn sofort mit dem Bau großer Frachtl-Unterseeboote unbegrenzten Tonneninhalts nach deutschem Muster begonnen würde.